

blickpunkt MIL

1972 - 2022

50
Jahre

LANDKREIS
MILTENBERG

www.landkreis-miltenberg.de Herbst 2022



Liebe Bürgerinnen und Bürger,

seit dem 1. Juli 1972 gibt es den „neuen“ Landkreis Miltenberg. Im Rahmen der bayerischen Landkreisreform wurde vor nun über 50 Jahren die Anzahl der Landkreise von 143 auf 71 reduziert. Anfang der 70er Jahre wurde in ganz Bayern, aber auch in den Gemeinden des heutigen Landkreises Miltenberg sowie in den „alten“ Kreistagen in Obernburg und Miltenberg heftig gestritten und gerungen um das Für und Wider. Umstritten war die Reform grundsätzlich mit der geplanten Zusammenlegung der „Alt“-Landkreise Miltenberg und Obernburg unter Integration der Gemeinden des Südspeessarts, und besonders hitzig wurde die Frage des zukünftigen Kreissitzes diskutiert. Letztlich traf „München“ die Entscheidung für Miltenberg, und nicht zuletzt Dr. Werner Trost hat anlässlich einer kleinen Feierstunde im Elsenfelder Bürgerzentrum im September 2022 der Staatsregierung nachträglich attestiert, eine aufgrund der geographischen Lage und Geschichte der Gemeinden in unserer Heimat richtige Entscheidung getroffen zu haben.

Und im Rückblick können wir tatsächlich feststellen: So intensiv auch vor einem halben Jahrhundert um die Reform der bayerischen Landkreise sowie die Frage des Kreissitzes gerungen und durch den damaligen Landrat Karl Oberle viel Moderationsarbeit geleistet werden musste, so sehr hat sich das bereits vor zehn Jahren getroffene Urteil meines - leider viel zu früh verstorbenen - Vorgängers, Altlandrat Roland Schwing, bestätigt, dass sich



Landrat Jens Marco Scherf

© Landratsamt Miltenberg

„die 71 bayerischen Landkreise als leistungsstarke und bürgernahe Institution entwickelt und etabliert“ haben.

Dieses Urteil gilt in auch für den Landkreis Miltenberg: Die ernsthaften Widerstände und Gräben, die es vor einem halben Jahrhundert gegeben hat, erfahren heute in der Regel nur noch mit einem Augenzwinkern ein Aufleben. Und selbst die Wiederzulassung des Altkennzeichens OBB hat weder zu zusätzlichem Verwaltungsaufwand noch zu einer Reduktion der gemeinsamen Identifikation geführt.

Gerade der Zusammenhalt und die Einsatzbereitschaft unserer Bürgerinnen und Bürger prägen unseren Landkreis!

Das, was diesen Landkreis ausmacht, ist das große Engagement der Menschen. Wenn wir uns das soziale Leben unserer Städte und Gemeinden aufmerksam anschauen, können wir bewusst wahrnehmen, was in Vereinen, Verbänden und Initiativen durch unsere Menschen in den vergangenen Jahrzehnten im musischen, künstlerischen, sportlichen Bereichen entwickelt und angeboten wird, welche eindrucksvollen Projekte es gibt, um Natur, Kultur und Heimat zu pflegen und zu erhalten, um unsere Kinder und Jugendlichen vielfältig zu fördern oder wie leistungsfähig die umfangreich vorhandenen Strukturen des örtlichen und überörtlichen Brand- und Katastrophenschutzes sind oder nicht zuletzt die leistungsfähige Struktur dank vieler familien- und inhabergeführten Unternehmen und Betriebe.

Den Wert dieser Kultur des Anpackens erleben wir in Krisenmomenten: Sei es zum Beispiel im April dieses Jahres bei einem schneebedingten teilweise 24stündigen Stromausfall oder bei der Aufnahme von über 1.200 flüchtenden Menschen aus der Ukraine – wir können derartige Herausforderungen bewältigen, weil wir Menschen haben, die in Momenten der Not anpacken. Dieses Engagement ist nicht nur Grundlage der Leistungsfähigkeit und Lebensqualität unseres Landkreises, es ist auch das Fundament einer freiheitlichen Demokratie, welche wir seit über 70 Jahren in Deutschland erleben und gestalten können. Nicht umsonst verwies unser erster Bundespräsident Theodor Heuss in seiner Antrittsrede darauf, „dass die Worte Demokratie und Freiheit nicht bloß Worte, sondern lebensgestaltende Werte sind“.

Sie, liebe Bürgerinnen und Bürger, leben Ihre und unsere Werte vielfältig. Deshalb steht für mich angesichts eines halben Jahrhunderts Geschichte des Landkreises Miltenberg Ihr Wirken und Ihr Einsatz im Vordergrund.

In diesem Sinne danke ich allen, die durch ihr Engagement den Landkreis Miltenberg in den vergangenen 50 Jahren zu dem gemacht haben, was er ist, und dies auch in Gegenwart und Zukunft tun, und gratuliere Ihnen zu „50 Jahre Landkreis Miltenberg“.

Ihr Landrat Jens Marco Scherf



Der Miltenberger Kreistag in der Legislaturperiode 2020 bis 2026



CSU:

Dr. Armin Bohnhoff
Stefan Breunig
Erwin Dotzel
Edeltraut Fecher
Dietmar Fieger
Boris Großkinsky
Thomas Köhler
Karin Passow
Ralf Reichwein
Jürgen Reinhard
Berthold Rüth
Gerhard Rüth
Peter Schmitt
Siegfried Scholtka
Monika Schuck
Stefan Schwab
Michael Schwing
Lisa Steger
Martin Stock
Gernot Winter

Freie Wähler:

Thomas Becker
Roland Eppig
Andreas Fath-Halbig
Thomas Grün
Jessica Klug
Matthias Luxem
Bernd Schötterl
Dietmar Wolz
Susanne Wörner
Thomas Zöllner

Bündnis 90/ Die Grünen:

Marion Becker
Werner Billmaier
Sylvia Deckert
Mattis Fischmann
Julia Körbel
Hannelore Kreuzer
Petra Münzel
Dr. Nina Schübler
Sabine
Stellrecht-Schmidt
Ansgar Stich

Neue Mitte:

Björn Bartels
Dr. Florian Herrmann
Günther Oettinger
Ulrike Oettinger
Rudi Schuck
Matthias Ullmer

SPD:

Sabine Balleier
Wolfgang Härtel
Karlheinz Paulus
Helga Raab-Wasse
Roland Weber
Ruth Weitz
Monika Wolf-Pleßmann

ödp/BLU:

Regina Frey
Ulrich Frey
Dr. Hans Jürgen Fahn

FDP:

Cornelius Faust
Jörg Reinmuth
Frank Zimmermann

Die Linke:

Andreas Adrian

Vor der Kreistagssitzung im Juli 2022 stellen sich die anwesenden Kreisrätinnen und Kreisräte mit Landrat Jens Marco Scherf zum Gruppenfoto.

© Winfried Zang



Landrat Jens Marco Scherf (rechts) mit seinen weiteren Stellvertretern Günther Oettinger und Monika Wolf-Pleßmann (von links) und seinem Stellvertreter im Amt, Kreisrat Bernd Schötterl.

© Winfried Zang

50 Jahre Landkreis Miltenberg

Frage nach dem Verwaltungssitz spaltete Altlandkreise Miltenberg und Obernburg

50 Jahre ist es her, dass der Landkreis Miltenberg aus der Taufe gehoben wurde. Im Rahmen der Gebietsreform im Jahr 1972 änderten sich nicht nur die Grenzen der Regierungsbezirke, sondern auch die Landkreise: Am Untermain entstand aus drei Landkreisen der neue Landkreis Miltenberg.

Der Miltenberger Kreistag hielt 1971 eine Landkreisgebietsreform für überflüssig – schließlich war Miltenberg nach Auffassung der Kommunalpolitiker groß und finanzstark genug, um eigenständig zu bleiben. Auch der Kreis Obernburg fand, dass man mit 70.000 Einwohnern weiter ein eigener Landkreis sein könne. Dennoch pochte man darauf, dass im Falle einer Zusammenlegung Obernburg Kreissitz sein sollte – schließlich lebten hier im Umkreis von einigen Kilometern 39.000 Menschen – mehr Bürger*innen als damals im kompletten Landkreis Miltenberg. Aufzuhalten war die Landkreisreform nicht – trotz aller Bemühungen und eines gescheiterten Volksbegehrens.

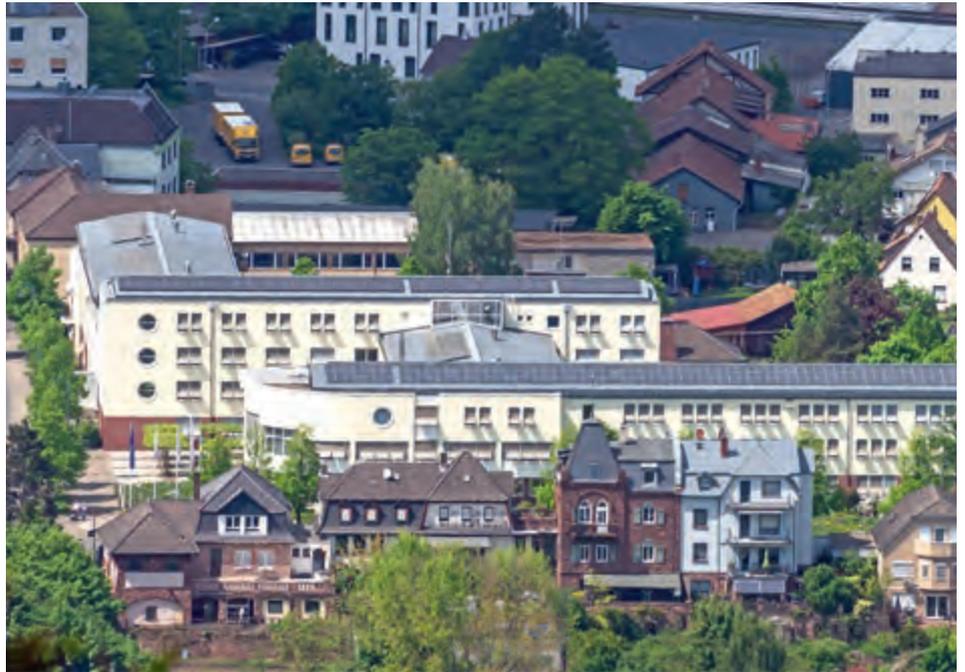


Ein Bild mit historischem Charakter: Letzte Sitzung des Miltenberger Kreistags im Juli 1972.

© Archiv Medienzentrum Landkreis Miltenberg.

Am 31. Juli 1972 kam der neue Kreistag des Landkreises Miltenberg, der damals 59 selbstständige Gemeinden umfasste, erstmals in Miltenberg zusammen. Neben der Vereidigung von Landrat Karl Oberle wurde auch geklärt, dass Richard Galmbacher und Regierungsdirektor Anton Vogel als Vertreter im Amt den Landrat vertreten sollen.

Doch welche Stadt sollte Kreissitz werden? Diese Frage entwickelte sich zum Krimi, denn neben Miltenberg und Obernburg warfen auch Erlenbach und Wörth ihren Hut in den Ring. Wörth bewarb sich aber nur, falls Obernburg nicht den Zuschlag bekommen sollte.



Das Miltenberger Landratsamt heute...

© Winfried Zang

In der Sitzung des Kreistags am 21. November 1972 in der Stadtprozellener Stadthalle entfielen auf Miltenberg 28 Stimmen, auf Obernburg 31. Der neue Landkreis sollte laut Beschluss den Namen der Stadt tragen, die von der Staatsregierung als Kreissitz festgelegt wurde.

Der Rest ist Geschichte: Die Staatsregierung setzte sich über das Votum des Kreistags hinweg und gab Miltenberg den Vorzug – und damit den Namen Landkreis Miltenberg.

Einiges, was sich im Zuge der Einrichtung des neuen Landkreises änderte, hat noch heute Bestand. So wurden beispielsweise die Finanzämter Amorbach und Obernburg zu einem neuen Finanzamt zusammengefasst mit Hauptsitz in Obernburg und einer Außenstelle in Amorbach; die Amtsgerichte Obernburg und Miltenberg wurden zu einem neuen Amtsgericht mit Sitz in Obernburg und einer Zweigstelle in Miltenberg. Aus zwei Gesundheitsämtern wurde eines in Miltenberg mit Außenstelle Obernburg; 1996 wurde das Gesundheitsamt in das Landratsamt Miltenberg integriert.



... und 1972 vor der Erweiterung.

© Archiv Landratsamt

Einige Jahre später wurde ein neues Kreditinstitut geboren: Auf Vorschlag von Landrat Roland Schwing stimmte der Kreistag zu, aus den Kreissparkassen Miltenberg-Amorbach und Obernburg-Klingenberg die Sparkasse Miltenberg-Obernburg zu schaffen. Auch viele Verbände aus dem Nord- und Südländkreis schlossen sich zu Kreisverbänden zusammen.

Entgegen so mancher Befürchtung wurde kein neues Landratsamt gebaut, bauliche Veränderungen waren aber unumgänglich. So musste das Gebäude in Miltenberg Anfang der 90er Jahre saniert und erweitert werden. In Obernburg bleibt die Verwaltung des Landratsamts bis heute vertreten – wenn auch an einem anderen Ort, nachdem man im Jahr 2022 neue Räume im ehemaligen Sparkassen-Hauptgebäude in der Römerstraße 18-22 bezog. Möglich war dies, da die Sparkasse ihren Hauptsitz nach Miltenberg verlegte.

umlage von 39 Prozentpunkten im Jahr 2021. Das Investitionsvolumen liegt seit Mitte des vergangenen Jahrzehnts konsequent über 10 Millionen Euro.

Und noch etwas hat sich im Laufe der Jahre geändert: Aus den Krankenhäusern Erlenbach und Miltenberg wurde im Jahr 1995 eine GmbH, 2005 nach dem Verkauf an die Rhön-Klinik AG die Kliniken Miltenberg-Erlenbach. Der börsennotierte Konzern aus Bad Neustadt verkaufte später das Klinikum mit seinen Standorten Erlenbach (Krankenhaus der Grundversorgung) und Miltenberg (Geriatrische Reha) an die Helios AG.

Heute sieht man auch wieder Autos mit MIL- und OBB-Kennzeichen, nachdem der Kreistag hierfür im Oktober 2017 den Weg freigemacht hatte.

Auch das Gesicht an der Spitze der Landkreisverwaltung ist ein neues: Jens Marco Scherf gewann die Kommunalwahl im Jahr



In der konstituierenden Sitzung des Miltenberger Kreistags am 12. Mai 2014 wurde der Nachfolger von Landrat Roland Schwing, Jens Marco Scherf, vom damals ältesten Kreisrat Erich Stapel vereidigt. 2020 wurde Scherf für weitere sechs Jahre zum Landrat gewählt. © Winfried Zang

Der Landkreis bekam in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten immer mehr Aufgaben zugewiesen, was zu deutlich höheren Haushalten und entsprechend mehr Beschäftigten führte.

So hatte der erste Landkreishaushalt 1973 ein Volumen von rund 71,8 Millionen Mark, die Kreisumlage lag bei 60 Prozent. Heute, fast 30 Jahre später, kommt der aktuelle Haushalt des Landkreises auf ein Volumen von rund 105 Millionen Euro bei einer Kreis-

2014 gegen seinen Herausforderer Michael Berninger in der Stichwahl um Haaresbreite mit einem Vorsprung von nur 40 Stimmen; im Jahr 2020 siegte Scherf mit 69,29 Prozent der Stimmen gegen Armin Bohnhoff. Ex-Landrat Roland Schwing, der nach 28 Jahren im Amt 2014 nicht mehr zur Wahl angetreten war, konnte die Geschicke seines Nachfolgers nicht lange begleiten: Er verstarb unerwartet im Alter von 68 Jahren im Jahr 2017. wiz

Die Gemeinden des Landkreises Miltenberg:

Heute hat der Landkreis Miltenberg 32 Gemeinden. Als die Altlandkreise Miltenberg und Obernburg noch existierten, waren es sogar 66 selbstständige Gemeinden. Dass daraus 32 wurden, lag auch an der bayerischen Gebietsreform, die in den 70-er Jahren für heftigste Diskussionen sorgte. In der nachfolgenden Übersicht sind die Gemeinden fett eingefärbt, die es heute noch als selbstständige Gemeinden im Landkreis gibt.

Der **Altlandkreis Miltenberg** hatte einst insgesamt 31 selbstständige Gemeinden: **Amorbach**, Beuchen, Boxbrunn, Breitendiel, **Bürgstadt**, **Eichenbühl**, Fechenbach, **Großheubach**, Hambrunn, Heppdiel, **Kirchzell**, **Kleinheubach**, **Laudenbach**, Mainbullau, Miltenberg, Neunkirchen, Ottorfzell, Preunschen, Reichartshausen, Reistenhausen, Richelbach, Riedern, **Rüdenau**, Schippach, **Schneeberg**, Umpfenbach, Watterbach, Weckbach, **Weilbach**, Wenschdorf und Windischbuchen. Die Zahl dieser Gemeinden reduzierte sich aufgrund der Gemeindegebietsreform auf 13. Dabei wurde im Jahr 1971 sogar die neue Gemeinde **Collenberg** geboren, die aus Fechenbach, Reistenhausen und Kirschfurt entstand. Der **Altlandkreis Obernburg** hatte einst 35 Gemeinden: Dornau, Ebersbach, Eichelsbach, Eisenbach, **Elsfeld**, **Erlenbach**, **Eschau**, **Großwallstadt**, **Hausen**, Hobbach, Hofstetten, **Kleinwallstadt**, **Klingenberg**, **Leidersbach**, Mechenhard, **Mömlingen**, **Mönchberg**, **Niedernberg**, **Obernburg**, Pflaumheim, **Röllbach**, Röllfeld, Roßbach, Rück, Schippach, Schmachtenberg, Soden, Sommerau, Streit, **Sulzbach**, Trennfurt, Volkersbrunn, Wenigumstadt, Wildensee und **Wörth**. Durch die Landkreisreform 1972 wurden Pflaumheim und Wenigumstadt dem Landkreis Aschaffenburg zugeschlagen, aus den aufgeführten Gemeinden wurden aufgrund der Gebietsreform 15 selbstständige Städte und Gemeinden. Vom **Altlandkreis Marktheidenfeld**, der aufgelöst und in den neuen Landkreis Main-Spessart integriert wurde, bekam der neue Landkreis Miltenberg im Zuge der Landkreisreform 1972 die Kommunen **Breitenbrunn** (1976 in Faulbach eingemeindet), **Dorfprozelten**, **Stadtprozelten**, **Neuenbuch** (1978 in Stadtprozelten eingemeindet), **Faulbach** und **Altenbuch**.

Energie aus der Region für die Region

Ausbau der erneuerbaren Energien und Energieeffizienz sind Schlüssel für Klimaschutz im Kreis

Der Landkreis Miltenberg und die Region Bayerischer Untermain nehmen seit vielen Jahren eine aktive Rolle bei der Gestaltung der Energiewende und der Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen wahr.

Was in interkommunalen Arbeitsgruppen seinen Anfang genommen hat, wurde zunehmend in Verwaltungshandeln oder regionale Institutionen integriert und verstetigt. Mit dem Fokus auf der Versorgungssicherheit heimischer Betriebe und Unternehmen, wurde 2008 zunächst eine Task-Force Energie ins Leben gerufen, an der sich unter anderem die regionale Wirtschaft, die Gebietskörperschaften, IHK und Handwerkskammer sowie die ZENTEC GmbH beteiligt haben. 2011 wurde mit dem Integrierten Energie- und Klimaschutzkonzept Bayerischer Untermain eine erste gesamtregionale Strategie veröffentlicht. Das Konzept wurde unter großer öffentlicher Beteiligung entwickelt und umfasst zunächst eine fortschreibbare Energie- und Treibhausgasbilanz für die Sektoren Strom, Wärme und Verkehr sowie eine Ermittlung der Potenziale für Energieeinsparung, den effizienteren Einsatz von Energie sowie für Erzeugung von regenerativer Energie in der Region. Aus den Potenzialen wurden Szenarien für die zukünftige Entwicklung in den Bereichen

Strom, Wärme und Treibstoffe abgeleitet und anschließend Ziele entwickelt. Bis 2030 soll eine Reduktion der Treibhausgasemissionen um mindestens 40 Prozent erreicht werden. Zum Erreichen der Ziele wurden insgesamt 42 Maßnahmen abgeleitet. In diesem Kontext wurde die EnergieAgentur Bayerischer Untermain als Geschäftsbereich der ZENTEC in Großwallstadt eingerichtet sowie eine Stelle zum Klimaschutz im Landratsamt geschaffen. Zu den zentralen Aufgaben gehören neben dem Energiemanagement in den eigenen Liegenschaften unter anderem die Koordinierung von Maßnahmen, das Coaching von Akteuren und die Unterstützung der Kommunen am Bayerischen Untermain.

Strom und Wärme vom eigenen Dach

Das größte Potenzial im Bereich erneuerbarer Energie wird der Solarenergie zugeschrieben. Mit zahlreichen Projekten auf unterschiedlichen Ebenen soll dieses Potenzial systematisch erschlossen werden. Ein 500-Dächer-Programm für Photovoltaik wurde aufgelegt und die Erzeugung von erneuerbarem Strom auf kreiseigenen Liegenschaften begann. Als erste Region in Bayern hat der Bayerische Untermain 2015 ein regionsweites Solarpotenzialkataster veröffentlicht. Unter www.solarinitiative-untermain.de ist das Kataster für jedermann kostenfrei zugänglich und bietet in einer

Kartenanwendung eine fundierte Ersteinschätzung, ob ein Dach grundsätzlich für die Erzeugung von Strom und Wärme geeignet ist. Mit dem integrierten Planungswerkzeug kann jeder Hausbesitzer seine Anlage individuell und auf die persönlichen Anforderungen zugeschnitten planen. Der integrierte Wirtschaftlichkeitsrechner zeigt auf, ob und wie schnell sich die Anlage möglicherweise rechnet.

In den letzten Jahren wurden die Photovoltaikpotenziale auf den Kreisliegenschaften im Rahmen des Photovoltaikausbauprogramms schrittweise erschlossen. Die bisher größte Anlage mit rund 130 kWp befindet sich auf dem Hermann-Staudinger-Gymnasium Erlenbach (siehe Bild). Bei der Erschließung der Aufdach-Photovoltaik-Potenziale wird ein Fokus auf den Eigenverbrauch der Anlagen gelegt.

Wie eine Bilanzierung der Treibhausgasemissionen der Kreisliegenschaften im Wärmebereich im Zeitraum 1990 bis 2020 gezeigt hat, wurden bereits seit den 90-er Jahren erhebliche Erfolge bei der Energieeffizienz und CO₂-armen Wärmeerzeugung erzielt. Durch zahlreiche Sanierungen von Landkreisliegenschaften sowie durch den Einsatz von Holzhackschnitzeln, Holzpellets und der Nutzung industrieller Abwärme der Firma Fripa in Miltenberg, konnten die Emissionen trotz deutlichem Zuwachs der Nutzflächen



Viel Potenzial besteht nach wie vor auf den Dachflächen der Region.

reduziert werden. In der Gesamtbetrachtung ergibt sich aufgrund der vielen Maßnahmen, die über die letzten 30 Jahre umgesetzt wurden, ein erfreuliches Bild. Der gesamte Wärmeverbrauch ist von rund 9.100 MWh im Jahr 1990 auf rund 5.400 MWh im Jahr 2020 um 41 Prozent zurückgegangen. Parallel dazu sind die THG-Emissionen im Zusammenhang mit der Wärmeerzeugung von rund 2.730 Tonnen CO₂ im Jahr 1990 auf rund 815 Tonnen CO₂ 2020 um 70 Prozent zurückgegangen. Um festzustellen, ob und wie sich CO₂-Emissionen und Energieverbräuche in der Region verändert haben, wurde 2017 die regionale Energie- und Treibhausgasbilanz fortgeschrieben. Zentrales Ergebnis ist unter anderem die Feststellung, dass die wirtschaftliche Entwicklung weitestgehend vom Energieverbrauch abgekoppelt ist. Denn während das Bruttoinlandsprodukt im Kreis Miltenberg zwischen 2009 und 2017 um 28 Prozent gesteigert werden konnte, sind die Emissionen um zwei Prozent zurückgegangen. Zurückzuführen ist dies in erster Linie auf deutliche Effizienzsteigerungen in der Wirtschaft, aber auch energetische Sanierungen in privaten Haushalte waren wirksam.

Seit der Fertigstellung des Integrierten Energie- und Klimaschutzkonzeptes haben sich die Rahmenbedingungen in den Handlungsfeldern Energiewende und Klimaschutz grundlegend geändert. Der Klimawandel ist vorangeschritten und inzwischen auch in Deutschland und der Region Bayerischer Untermain messbar und vielerorts sichtbar.

- 2015 wurde das Abkommen von Paris verabschiedet.
- 2019 hat die Europäische Union mit dem European Green Deal einen Rahmen gesetzt, um bis 2050 in der Europäischen Union die Netto-Emissionen von Treibhausgasen auf null zu reduzieren und somit als erster Kontinent klimaneutral zu werden.
- Im Juni 2021 hat der Bund das Klimaschutzgesetz novelliert, demnach soll Deutschland bis 2045 klimaneutral werden. Die Bundesländer ziehen mit ihren Landesgesetzgebungen nach. Den Regionen, Städten, Kommunen und Landkreisen kommt bei der Umsetzung der Ziele eine wichtige Rolle zu. Sie übernehmen Vorbildfunktion und sind angehalten, auf Verwaltungsebene bereits bis 2035 klimaneutral zu werden. Darüber hinaus sollen und können auf kommunaler Ebene Leuchtturmprojekte mit Vorbildcharakter umgesetzt werden.



Wie hier auf dem Hermann-Staudinger-Gymnasium Erlenbach werden die Solarenergiepotenziale auf den Kreisliegenschaften schrittweise erschlossen. © Solkraft

Strategie wird überarbeitet

Das Integrierte Klimaschutzkonzept erfüllt nicht mehr die aktuellen Zielsetzungen und Szenarien. Daher ist es an der Zeit, auch die regionale Strategie grundlegend zu überarbeiten und aufzuzeigen, wie sich die Region deutlich ambitionierter aufstellen kann und zu einem Vorreiter in Sachen Klimaschutz aufsteigen kann. Mit dem Konzept „Pfade für eine klimaneutrale Region Bayerischer Untermain“ sollen weitere Klimaschutzpotenziale gehoben und die Umsetzungsgeschwindigkeit der Maßnahmen erhöht werden. Bei der Erstellung des Konzeptes kommt den in der Region installierten und etablierten Strukturen aus der kommunal getragenen Energieagentur Bayerischer Untermain, den Klimaschutzmanagements in den Landkreisen Miltenberg und Aschaffenburg sowie bei der Stadt Aschaffenburg die Prozesssteuerung zu. Für die Erarbeitung des Konzeptes soll ein versiertes und erfahrenes Fachbüro gefunden werden.

Die Dynamik der Klimaschutzbemühungen hat in den letzten Jahren Fahrt aufgenommen.

Nur ein paar Beispiele: Im Jahr 2020 waren erstmals mehr als zehn Prozent der neu zugelassenen Autos mit reinem Elektroantrieb ausgestattet, auch der Anteil der (teil-)elektrifizierten Fahrzeuge der Landratsamtsflotte liegt deutlich über 50 Prozent. Im Jahr 2021 sind erstmals über 40 Millionen Euro an Bundesfördermitteln im Bereich „energieeffizient Bauen und Sanieren“ in den Landkreis abgeflossen – eine Zahl, die eindrücklich die Klimaschutzaktivitäten der privaten Haushalte aufzeigt, die durch die Energieberatungsangebote unterstützt werden.

Die Landkreisverwaltung beschäftigt sich aktuell eingehend mit der Frage der klimaneutralen Verwaltung und mit der Teilnahme am European Energy Award, einem Management-Verfahren zum kommunalen Klimaschutz, scheut der Landkreis den Vergleich mit anderen Regionen nicht. Zentrale Maßnahme auf dem Weg zum klimaneutralen Landkreis ist zweifellos der konsequente Ausbau einer regionalen Energieerzeugung aus erneuerbaren Quellen. Lag der Schwerpunkt in den letzten Jahren auf dem Heben der Photovoltaik-Potenziale auf Dächern, rücken zukünftig Freiflächen-Solaranlagen und die Nutzung der Windkraft-Potenziale in den Fokus, damit die Region – entsprechend dem Wind-an-Land-Gesetz –, bis 2030 1,8 Prozent der Fläche für den Bau von Windkraftanlagen anbieten kann. Um diesen Ausbau geordnet und im Einklang mit konkurrierenden Flächennutzungen, etwa der Landwirtschaft oder naturräumlichen Anforderungen, steuern zu können, entwickelt der Regionale Planungsverband Bayerischer Untermain Planungshilfen und Vorgaben für die Kommunen in der Region.

Bis zum Erscheinen der übernächsten Jubiläumsausgabe von Blickpunkt Mil im Jahr 2042 gibt es viel zu tun auf dem Weg zum klimaneutralen Landkreis. Der emissionsfreie Betrieb von Fahrzeugen, um unser Mobilitätsbedürfnis zu bedienen, das CO₂-freie Heizen der bis dahin auf Energieeffizienz optimierten Gebäude und natürlich die Umstellung der Prozesse in der verarbeitenden Industrie werden alle eines brauchen: ausreichend erneuerbare Energien. Daher heißt es für die Region, die Chancen im Ausbau der erneuerbaren Energien zu nutzen, um in einer klimaneutralen Zukunft einen größeren Teil des Energiebedarfs regional decken zu können.

Der Landkreis wird fit für den Radverkehr

Der Fahrradverkehr nimmt eine immer wichtigere Rolle im Alltag der Menschen ein

Das Fahrradfahren nimmt seit vielen Jahren einen großen Stellenwert in der Freizeitgestaltung ein. Die Kombination aus Bewegung, frischer Luft und dem Erkunden neuer Orte sind starke Argumente für die Beliebtheit des Fahrrads.

Der Freizeitfahrradverkehr leistet außerdem einen wichtigen Beitrag zum örtlichen Tourismus im Landkreis Miltenberg. Zu verdanken ist dieser Umstand den zahlreichen, sehr gut ausgebauten Fernradwegen im ganzen Landkreis. Qualitativ hochwertige und attraktiv gelegene touristische Radwege wie der Mainradweg, der Drei-Länder-Radweg, der Main-Tauber-Fränkische Radachter und der Deutschen Limes-Radweg locken Urlauber aus Nah und Fern nach Miltenberg und Umgebung.



Verlauf des Mainradwegs im Landkreis Miltenberg.

© mainradweg.com

Neben dem touristischen Radverkehr etablierte sich daneben auch eine sportliche Ausgestaltung des Fahrradfahrens. Rennradfahren und auch Mountain-Biking erfreuen sich stetig wachsender Beliebtheit und einer wachsenden Anhängerschaft. Alle Unterarten des Fahrradfahrens vereint, dass sie gerade in jüngster Vergangenheit einen großen Zustrom fanden. Besonders während der COVID-19-Pandemie entdeckten zahlreiche Menschen das Fahrradfahren als wohnortnahe und gesunde Freizeitbetätigung. Ergänzend zum Freizeitverkehr stellt der Alltagsverkehr auf dem Rad das zweite Standbein dar. Angesichts des voranschreitenden Klimawandels und in diesem Zusammenhang der Notwendigkeit zu einer emissionsfreien Zukunft, bietet der Verkehrssektor massive Einsparpotentiale im CO₂-Ausstoß. Somit liegt der Plan, kurze und mittlere Wege vom Auto auf das Fahrrad zu verlagern, auf der Hand. Fahrten für die Daseins- und Nahversorgung, Arbeits- und Schulwege sowie zu Freizeitangeboten sollen nach Möglichkeit mit dem Fahrrad erfolgen.

Um dieser vergleichsweise jungen Erkenntnis Sorge zu tragen, hat der Landkreis Miltenberg ein landkreisweites Radverkehrskonzept erstellt. Dieses enthält für sämtliche Teilräume des Landkreises Einzelmaßnahmen in der Verkehrsleitung und baulichen Umsetzung, um die Verkehrssicherheit und den Komfort für Radfahrerinnen und Radfahrer zu erhöhen. Ziel des Radverkehrskonzepts ist außerdem die Erhöhung des Radverkehrsanteils am gesamten Verkehrsaufkommen. Während der Erstellung lag der Radverkehrsanteil 2016 bei etwa 13 Prozent mit großem Potenzial, diesen weiter zu steigern. Um die Schwerpunkte in den Einzelgemeinden festzustellen, fanden verschiedene Bürgerbeteiligungsrunden statt. Außerdem wurden die erarbeiteten Einzelprojekte in Prioritätsstufen eingegliedert und Faktoren wie Schulwegrelevanz, Verkehrssicherheit und das Bürgervotum einbezogen. Produkt dieses Erarbeitungsprozesses ist ein flächendeckender Maßnahmenkatalog, welcher die notwendigen und sinnvollen Alltagsradverbindungen im Landkreis enthält. Somit steigt der Landkreis erstmals als Baulastträger in den Radwegebau ein – das heißt, er plant und beauftragt eigenständig Baumaßnahmen für Radwege. Diese Aufgabe liegt klassischerweise bei den Kommunen, dem Staatlichen Bauamt oder dem Bund, je nachdem ob der gewünschte Radweg entlang einer Ortsstraße, einer Kreis- oder Staatsstraße oder sogar einer Bundesstraße verläuft. Damit geht der Landkreis über seine alte Rolle hinaus, in welcher er für die überörtlichen touristischen Radwege die Radwegweisung und die Beschilderung übernahm.

Das erste Ergebnis dieser neuen Aufgabe lässt sich zwischen Röllbach und Schmachtenberg befahren. Hier wurde der erste vom Landkreis gebaute Radweg im September 2022 offiziell eingeweiht. Weitere kreiseigene Bauprojekte sind aktuell in Bearbeitung. Nennenswert ist hier die geplante Aufwertung des Radwegs zwischen Amorbach und Kirchzell auf einen alltagstauglichen Zustand und der Neubau einer Radwegverbindung zwischen Hofstetten und dem Industriegebiet Dommerich. Auch die Anbindung Rüdenaus an Kleinheubach soll für Radfahrer im Zuge der Sanierung der Kreisstraße MIL 4 realisiert werden.

Darüber hinaus fördert der Landkreis Miltenberg die Bauprojekte der einzelnen Städte und Gemeinden, um auch diese im Radwegbau zu unterstützen. Jüngstes Beispiel ist der Lückenschluss zwischen Miltenberg-West und Kleinheubach. Hier wurden ein neuer Radwegeabschnitt sowie eine 37 Meter lange Brücke über die Mud für einen sicheren und schnellen Radverkehr zwischen beiden Kommunen erstellt.

Um den Landkreisbürger*innen schon heute einen spielerischen Anreiz zum Radfahren zu geben, gibt es jährlich die Aktion Stadtradeln. In drei Aktionswochen werden die mit dem Fahrrad zurückgelegten Kilometer in ein digitales Fahrtenbuch eingetragen. In Teams und im Einzelwettbewerb werden alle geleisteten Fahrten summiert und in einer Rangliste abgebildet. Dabei steht der Spaß an der Bewegung im Vordergrund, schafft gleichzeitig Bewusstsein für das Fahrradfahren und setzt außerdem ein Zeichen für den Klimaschutz. Nach dem Ende der Aktion werden in einer Abschlussveranstaltung die Spitzenreiter ausgezeichnet. Im Jahr 2022 konnten von über 1.200 Teilnehmern knapp 220.000 Kilometer gesammelt und 34 Tonnen CO₂ eingespart werden.

Der Nahverkehr im Landkreis Miltenberg und Umgebung

Die Rolle des ÖPNV wird weiter an Bedeutung gewinnen

Wie auch der Radverkehr erlebt der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) zurzeit einen massiven Bedeutungsgewinn. Seit einigen Jahren zeichnet sich der Klimawandel auch in unserer Region ab, stetig werden neue Hitzerekorde gebrochen und ausbleibender Niederschlag wirkt sich auf Mensch und Natur aus.

Eine Reduzierung der klimaschädlichen Treibhausgasemissionen ist notwendig, um diese gefährlichen Entwicklungen auf ein verträgliches Maß zu begrenzen. Wie auch der Radverkehr bietet der ÖPNV einen vielversprechenden Anknüpfungspunkt. Besonders da, wo sich viele ähnliche Wege bündeln lassen, ist der ÖPNV eine passende Lösung. Dies ist der Fall, wenn zur gleichen Zeit viele Wege denselben Start- oder Zielpunkt haben. Das Rückgrat des Öffentlichen Personennahverkehrs am Bayerischen Untermain stellt daher der Schülerverkehr dar. An der Beförderung der Schülerinnen und Schüler und damit an den Schulzeiten orientiert sich die Fahrplangestaltung maßgeblich. Im VAB-Gebiet existiert nahezu kein freigestellter Schülerverkehr mehr. Stattdessen wurde dieser in den regulären ÖPNV integriert. Somit können die Busverbindungen von jedermann genutzt werden und alle Bürger*innen vom Fahrplanangebot profitieren.

Die Zukunft des ÖPNV

Um die Weiterentwicklung des Nahverkehrs zu steuern, wurde im vergangenen Jahr die Aschaffenburg-Miltenberg-Nahverkehrsgesellschaft (AMINA) gegründet. Als Aufgabenträgergesellschaft repräsentiert sie die Interessen der öffentlichen Hand und wird von den Gesellschaftern gelenkt. Jede Gebietskörperschaft – die Landkreise Miltenberg und Aschaffenburg, sowie die Städte Aschaffenburg und Alzenau – stellen einen Gesellschafterposten. Sie ist das Gegenstück zum Verbund der Verkehrsunternehmen VAB. Ihre Aufgaben sind vielfältig: Über die Fortschreibung des Nahverkehrsplans werden Standards für die künftige Ausgestaltung des Busverkehrs festgelegt. Hierzu zählen besonders der Fahrplan, die Barrierefreiheit in Fahrzeugen und Haltestellen, sowie die Ausstattung der Fahrzeuge mit WLAN, USB-Lademöglichkeiten, Auskunftsmotoren und einiges mehr. Außerdem ist Aufgabe der AMINA die Erprobung und Umsetzung innovativer Verkehrsangebote wie etwa OnDemand-Verkehre. Auch die Ausschreibungen für Genehmigungsvergaben an Busunternehmen obliegt dieser Gesellschaft. Hierzu werden europaweite Ausschreibungen veröffentlicht, sodass Busbetreiber im Bieterwettbewerb stehen. Auch hier sind Fahrplangestaltung, Kundenservice und klimaschonende Antriebe von zentraler Bedeutung.

Um den ÖPNV fit für die Zukunft zu machen, werden außerdem ständig neue Ticketangebote entwickelt und verbessert. Job- und Semestertickets und Schülerfahrkarten gehören zu den Abo-Zeitkarten, die angeboten werden. Besonders erfolgreich ist das AufAchse-Ticket, welches ein Tagesticket mit Preisdeckelung darstellt. Für fünf Euro ist die Fahrt im ganzen Verbundraum möglich. Die Kostendifferenz wird hier vom Landkreis gezahlt. Besonders interessant und an Kurzstreckenfahrer gerichtet das FAIRTIQ, ein Luftlinientarif. Hier zahlt der Kunde nur die Distanz zwischen



Busbahnhof in Miltenberg.

© Tim Haas

Start und Ziel seiner Reise; etwaige fahrplanbedingte Umwege werden nicht angerechnet. Für eine noch einfachere Abwicklung der Fahrtenplanung und des Kartenkaufs ist mittlerweile auch ein digitaler Vertrieb mittels App und Webseite möglich.

Eine besondere Stellung in der Tariflandschaft nahm das 9-Euro-Ticket ein. Seine beiden zentralen Vorteile konnte es besonders in unserem Landkreis und den Nachbarlandkreisen entfalten: Durch die Gültigkeit in sämtlichen Teilen Deutschlands war eine Verknüpfung in die angrenzenden Metropolregionen Rhein-Main sowie Nürnberg besonders attraktiv für ÖPNV-Kunden. Der überaus günstige Preis eröffnete vielen Menschen die Möglichkeit, den ÖPNV zu nutzen. So ist wenig verwunderlich, dass in den drei Monaten rund 50.000 9-Euro-Tickets im VAB-Gebiet verkauft wurden und etwa nochmals so viele bestehende Abokarten in 9-Euro-Tickets umgewandelt wurden.

haa

Der Verkehrsverbund im Landkreis Miltenberg: Die VAB

Die VAB ist der Verkehrsverbund am Bayerischen Untermain, in dem aktuell zehn Gesellschafter aus den hiesigen Bus- und Bahnunternehmen vertreten sind. Sie teilen sich einen gemeinsamen Tarif und Vertrieb, sowie koordiniertes Marketing und aufeinander abgestimmte Fahrpläne. Auf über 80 Linien werden jährlich 26 Millionen Kunden befördert. Dabei legen die Busse und Bahnen 12 Millionen Kilometer zurück – im Wesentlichen in den Landkreisen Aschaffenburg und Miltenberg, sowie den Städten Aschaffenburg und Alzenau. Zur Verknüpfung der Regionen bestehen außerdem direkte Fahrten und Umstiegsmöglichkeiten zu den benachbarten Landkreisen, auch über die Landesgrenzen hinaus.

Gegründet wurde die VAB bereits 1995 als Unternehmensverbund der Stadtwerke Aschaffenburg, der Verkehrsgesellschaft Untermain und der Kahlgrund-Verkehrs-Gesellschaft. Zur Jahrtausendwende schloss sich die Deutsche Bahn an, sodass nun neben den Busunternehmen auch der Schienenpersonenverkehr vertreten ist. Die Anzahl der in der VAB beförderten Fahrgäste wuchs im letzten Jahrzehnt kontinuierlich an. Im Vergleich zu 2012 konnte ein Zuwachs von rund sechs Prozent verbucht werden.

50 Jahre Schulbau im Landkreis Miltenberg

Mit Bildung des Landkreises Miltenberg im Jahr 1972 waren bereits in den beiden Alt-Landkreisen einige Schulbauten in der Trägerschaft der Landkreise entstanden. Damals wie heute war dem Kreistag die Ausstattung der Schulen ein Herzensanliegen.

Die Gebäude erfüllten ihren Zweck und boten auch den sogenannten geburtenstarken Jahrgängen gute räumliche und technische Voraussetzungen. Do so gut ein Gebäude auch gebaut und unterhalten wird, braucht es nach einer bestimmten Nutzungsdauer eine Frischzellenkur. Nach rund 35 Jahren beschloss daher der Kreistag die Erweiterung und Generalsanierung des Schulzentrums in Elsenfeld – das Schulbauprogramm I war gestartet. Sieben Jahre später sollte dieses Programm abgeschlossen sein; am 1. August 2012 wurde es offiziell eingeweiht.

Aber schon vor der Übergabe des gesamten Gebäudes hatte der Kreistag ein Folgeprogramm im Bereich Schulbau beschlossen. Das zweite Schulbauprogramm umfasste nun drei Schulen in drei Ortschaften mit einer Schülerzahl von rund 2500. Die erste Schule, die saniert wurde, war die Main-Limes-Realschule in Obernburg. Sah hier die erste Planung eine Verdichtung der bestehenden Bausubstanz vor, so wurde nach kurzer Zeit die Planung geändert und ein Anbau an den bestehenden Seitentrakt vorgesehen. Die Baumaßnahme verlief nach anfänglichen Schwierigkeiten günstig und konnte so die Schule im Herbst 2017 wieder im vollen Umfang und generalsaniert übergeben werden.

Schule	Baujahr	Erweiterung	Sanierung
Schulzentrum Elsenfeld	1971 - 1974		2005 - 2012
Herrmann-Staudinger-Gymnasium	1967		2015 - 2020
Johannes-Butzbach-Gymnasium	1967		2015 - 2022
Karl-Ernst-Gymnasium	1963	2001	2012
Main-Limes-Realschule	1962	1980	2012 - 2015
Johannes-Hartung-Realschule	1973		1999
Janusz-Korczak-Schule	1971	1996	
Heinrich-Ernst-Stötzner-Schule	1997		
Berufsschule Obernburg	1953	1967, 1971, 1979	1990, 1999
Berufsschule Miltenberg	1952	1972, 1980	geplant
Fachoberschule	1968	1997	1998

Schon kurz nach dem Beginn der Bauarbeiten an der Main-Limes-Realschule starteten die ersten Planungen für die beiden anderen Schulen im Schulbauprogramm II des Landkreises gleichzeitig.

Sowohl beim Herrmann-Staudinger-Gymnasium in Erlenbach als auch beim Johannes-Butzbach-Gymnasium in Miltenberg wurde in enger Kooperation mit den Schulfamilien nach der optimalen Lösung für den jeweiligen Gebäudekomplex gesucht. Wie auch bei der Main-Limes-Realschule waren dabei viele Planungsbesprechungen mit den Lehrern notwendig, um zunächst den Bedarf zu ermitteln, Förderanträge zu stellen und schließlich in die konkreten Planungen und den Bau einzusteigen.

Das Hermann-Staudinger-Gymnasium erhielt zunächst an der Stelle des ehemaligen Musiktraktes einen Erweiterungsbau. Dieser sorgte für eine räumliche Entspannung an der Schule und beschleunigte die Baumaßnahme gegenüber der Sanierung des Johannes-Butzbach-Gymnasiums. Das HSG wurde 2020 nach drei Bauabschnitten fertiggestellt.

Das JBG konnte nur geringfügig erweitert werden. Der im laufenden Betrieb erfolgte Umbau verlangte daher nach einem weiteren Bauabschnitt und der daraus resultierenden zusätzlichen Bauzeit von zwei Jahren.

Allen Baumaßnahmen gemeinsam ist der hohe Stellenwert, der den schulischen Belangen beigemessen wurde und wird. Denn über den reinen Bau hinaus werden auch stetig Verbesserungen in allen Bereichen des schulischen Alltags angestrebt und umgesetzt. Dabei spielt die Nachhaltigkeit eine bedeutende Rolle. Im Rahmen der Aufgabenstellungen zum Schulbauprogramm II wurde der auch schon zuvor verfolgte Ansatz einer sozial, ökologisch und ökonomisch austarierten Baumaßnahme, in das objektiv prüfbare System des Leitfadens für nachhaltiges Bauen (BNB) überführt.

Sowohl für das HSG als auch für das JBG wurde eine sinngemäße Anwendung des Leitfadens und eine Qualität im Silber- bis Gold-Standard attestiert. Dieser Standard bedingt die Verwendung von ressourcen-



Hofbereich Julius-Echter-Gymnasium



Eingangsbereich des Hermann-Staudinger-Gymnasiums

© Landratsamt Miltenberg



Mensa der Berufsschule OBB

© Knapp-Kubitzka-Architekten (KKA)

sparenden Materialien, die Sicherung eines guten Raumklimas (Luft, Temperatur, Akustik und Licht), einen sparsamen Gebäudebetrieb (Reinigung und Energie), eine hohe technische Qualität und einen interdisziplinären Planungs- und Bauprozess. Im Herbst 2019 hat der Kreistag ein drittes Schulbauprogramm beschlossen. Die Gebäude der Berufsschule in Miltenberg und Obernburg bilden den Kern dieses Programmes, das aufgrund der allgemein bekannten erheblichen Steigerung der Baukosten auch Thema in der öffentlichen Diskussion ist. In den Gebäuden der Berufsschule erfolgten in den vergangenen Jahren schon umfangreiche Sanierungen, die nun durch die Generalsanierung fortgeführt werden sollen. So wurde in der Berufsschule in Obernburg die Lehrwerkstatt erweitert und saniert, die Informatik bekam neue Räumlichkeiten und die Kantine wurde generalsaniert. In Miltenberg entstand ein komplett neuer Bereich für die Fachschaft Körperpflege und ein hochtechnisierter Bereich für den

Blended-Learning BWL-Studiengang der Hochschule Aschaffenburg am Standort Miltenberg. Für die weiteren Bereiche haben Untersuchungen der Bestandsgebäude in Miltenberg ergeben, dass zumindest an diesem Standort der Schwerpunkt der Baumaßnahmen im Bereich Neubau liegen wird. Für Obernburg laufen diese Betrachtungen noch. Der Neu-/Umbau der Schulgebäude wird auch für die Berufsschüler*innen eine optimale Lernumgebung schaffen.

Der zweite Schwerpunkt des Schulbauprogramms III sind die Sportflächen des Landkreises. Von den Hallenflächen des Landkreises wurden im allgemeinen Bauunterhalt oder separate Baumaßnahmen bereits die Untermainhalle in Elsenfeld (vier Hallenflächen), und der Sportboden in der Dreifachturnhalle in Miltenberg saniert.

Für die Untermainhalle steht der Ersatz des Hallenbodens an, während die Dreifachturnhalle energetisch auf den neuesten Stand gebracht werden soll.

Im Schulbauprogramm III sind nun noch am Karl-Ernst-Gymnasium (eine Halle, Neubau), Johannes-Butzbach-Gymnasium (zwei Hallen, Sanierung), Hermann-Staudinger-Gymnasium (zwei Hallen, Sanierung) und Main-Limes-Realschule (zwei Hallen, Neubau) zu sanieren oder neu zu erstellen. Alle drei Schulbauprogramme haben ein Gesamtvolumen von rund 220 Millionen Euro (indexbereinigt auf den heutigen Stand). An dieser Zahl erkennt man deutlich, welchen Stellenwert der bauliche Zustand der Schulen im Landkreis hat – bedenkt man, dass der jährliche Bauunterhalt von rund 2.2 Millionen Euro, die Kosten für die Digitalisierung und Baumaßnahmen außerhalb der drei Programme noch nicht erfasst sind. Dank des fraktionsübergreifenden Bekenntnisses des Kreistags zur Bildung konnten und können alle diese Baumaßnahmen erfolgen und zeigen, dass der Landkreis auch beim Thema Bildung weit vorne liegt. wo



Bibliothek Johannes-Butzbach-Gymnasium

© Wolf-Architektur



Eingang Johannes-Butzbach-Gymnasium

© Wolf-Architektur

50 Jahre Bildung im Landkreis Miltenberg

Berufliche Bildung hat herausragende Bedeutung für die Wirtschaft der Region

Was genau ist eigentlich Bildung? Allgemein umfasst Bildung mehr als „nur“ Schule: Bildung beschreibt die kontinuierliche Auseinandersetzung des Menschen mit sich und der Umwelt – an allen Orten, an denen Austausch mit anderen, das Entdecken der Natur, eigenes Nachforschen, Lesen und Fragen stattfindet, also auch Museen, Vereinsheime, Sport-, Kultur- und Kunststätten, sogar Unternehmen, Betriebe oder Bauernhöfe. Bildung ist komplex und vielfältig, gleichzeitig verändert sie sich stetig.

Ein Satellit namens Sputnik...

Wie komplex sich Bildung entwickeln kann, zeigt der „Sputnik-Schock“: Während des Kalten Krieges schaffte es die Sowjetunion vor allen anderen, den Satelliten Sputnik in die Umlaufbahn zu bringen. Aus Angst vor einem strategisch bedeutenden technischen Vorsprung der Sowjetunion entstand eine umfassende Bildungsinitiative. In der Folge wurden auch im Landkreis Miltenberg vermehrt Gymnasien und Realschulen geschaffen. Bis zu diesem Zeitpunkt ging der Großteil aller Kinder ab der fünften Klasse auf die Volksschule: 1952 besuchten 79 Prozent im früheren Bundesgebiet die Volksschule; 50 Jahre später gingen nur noch knapp 23 Prozent in die Mittelschule. Eine Folge: Wir müssen heute den Wert der beruflichen Bildung wieder ins Bewusstsein rufen, da qualifizierte Fachkräfte fehlen und der Wert der beruflichen Ausbildung in der Öffentlichkeit unterschätzt wird!

In den 60-er und 70-er Jahren wurden nach und nach weitere Gymnasien gebaut und

heute befinden sich vier Gymnasien in Trägerschaft des Landkreises Miltenberg: Das Karl-Ernst-Gymnasium in Amorbach (bis 2019 in Trägerschaft der Stadt Amorbach), das Johannes-Butzbach-Gymnasium Miltenberg, das Hermann-Staudinger-Gymnasium Erlenbach und das Julius-Echter-Gymnasium Elsenfeld. Die steigende Zahl von Schüler*innen an den Realschulen hatte die Gründung der Johannes-Hartung-Realschule (1967) und der Staatlichen Realschule Elsenfeld (1971) zur Folge.

Hohe Bedeutung beruflicher Bildung und neue Herausforderungen

Durch die Öffnung des Bildungssystems erhoffte man sich, dass mehr begabte Kinder unabhängig von der sozialen Herkunft den Weg an die Universität finden werden. Das Ergebnis: Das Abitur wurde zum vermeintlich „einzig heilbringenden“ Schulabschluss; immer weniger Menschen absolvierten die duale Berufsausbildung. Die aufgrund herausragender Perspektiven der beruflichen Ausbildung unbegründete Angst, ohne akademischen Abschluss sozial absteigen zu können, gefährdet inzwischen auch die für den Landkreis bislang starke und bedeutsame Säule der beruflichen Bildung: Hoch spezialisierten und im internationalen Wettbewerb stehenden Industrieunternehmen fehlt qualifizierter Nachwuchs wie auch erfolgreichen Handwerksbetrieben, welche sogar oft vergebens nach Personen für die Unternehmensnachfolge suchen. Die zu geringe Wertschätzung für die berufliche Bildung gefährdet langfristig den wirtschaftlichen Erfolg des Landkreises.

Umso wichtiger ist die enge Zusammenarbeit des Bildungsmanagements im Landratsamt mit der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer – nicht nur an Mittel- und Realschulen, sondern auch an Gymnasien. Gleichzeitig war es wichtig, dass das Studienangebot an der deutschlandweit geachteten TH Aschaffenburg eng abgestimmt mit den Unternehmen passend an die Anforderungen entwickelt wird: Studierende können praktische Erfahrungen sammeln, Unternehmen benötigte Fachkräfte frühzeitig gewinnen.

Die Bildungslandschaft in Miltenberg im Spiegel der letzten Jahre

Immer wieder werden neue Bedarfe erkannt und das Bildungsangebot weiterentwickelt. In den letzten Jahren waren der Übergang Schule-Beruf und Fachkräftemangel Schwerpunkt in der Arbeit des Bildungsmanagements. Einiges ist in den letzten zehn Jahren passiert:

Bildungsregion

Um als Bildungsregion anerkannt zu werden, musste der Landkreis sicherstellen, Kindern und Jugendlichen den individuellen Bildungsweg vor Ort zu ermöglichen. Außerdem wurden die Gegebenheiten des lebenslangen Lernens unter die Lupe genommen. Hierfür wurden Bildungsbereiche getrennt voneinander durch Expert*innen betrachtet, Erkenntnisse sowie Empfehlungen bestimmt und umgesetzt. Dieses Qualitätssiegel des Freistaats Bayern trägt der Landkreis Miltenberg seit 2017 und er bekennt damit, dass Bildung ein wichtiges Thema der Kreisentwicklung bleibt.

Hochschule

Seit 2017 ist Miltenberg Hochschulstandort: An der Außenstelle der Technischen Hochschule Aschaffenburg wird am Campus Miltenberg der Studiengang „Betriebswirtschaft für kleine und mittlere Unternehmen“ angeboten. Dadurch wird der Wirtschaftsstandort gestärkt, jungen Menschen wird die hohe Lebensqualität im Landkreis vor Augen geführt und man qualifiziert vor Ort in enger Kooperation mit den Unternehmen die notwendigen Führungskräfte.

Bildung als Standortfaktor

Wie sich am Beispiel des Campus in Nachbarschaft zur Berufsschule Miltenberg-Obern-



An der Berufsschule am Standort Miltenberg befindet sich seit 2012 das Kompetenzzentrum für Körperpflege und Friseur.

burg zeigt, kann Bildung auch dazu dienen, die Region als Lebensort attraktiver zu machen. Denn: Eine Region, die Wert auf gute Bildungsinfrastruktur legt, ist bei jungen Familien beliebt – bei der Verfügbarkeit von Kitaplätzen wie bei der außerschulischen und kulturellen Bildung. So ist das kommunale Bildungsmanagement essenzieller Bestandteil der Arbeit. Häufig sind Bildungsangebote und Anlaufstellen nicht bekannt und werden nicht genutzt. Daher wurde 2018 die Webseite der Bildungsregion ins Leben gerufen mit aktuellen Veranstaltungen, allen Bildungsinstitutionen sowie Ansprechpartner*innen. In Kooperation mit der Familienbildung hält ein Newsletter Interessierte über aktuelle Angebote auf dem neusten Stand.

Kommunales Bildungsmanagement als Chance

Durch Förderung im Projekt „Bildung integriert“ bot sich die Möglichkeit, ein kommunales Bildungsmanagement und Bildungsmonitoring einzurichten. So wurde das Bildungsmanagement ab 2016 zur zentralen Anlauf- und Informationsstelle, um Bildungsbedarfe zu definieren. Gleichzeitig konnten durch eine koordinierende Stelle die Angebote besser vernetzt werden. Der Fachkräftemangel wurde zum zentralen Arbeitsthema, im Zuge dessen nicht nur das Angebot besser kommuniziert und abgestimmt wurde, sondern auch durch die Steuerungsgruppe stetig bearbeitet wurde. Diese ist bis heute mit Landrat, Kreisentwicklung, Jugendamt, IHK, HWK, Agentur für Arbeit, Jobcenter und Gemeindegat besetzt. Es entstanden weitere Kooperationen mit der Fachkräfteinitiative Bayerischer Untermain, der Lokalen Aktionsgruppe Main4Eck sowie den Bildungsbeauftragten von Stadt und Landkreis Aschaffenburg. Die Stärke des kommunalen Bildungsmanagements liegt darin, individuelle Voraussetzungen und Möglichkeiten besser erkennen und nutzen zu können, denn keine Kommune gleicht der anderen. So ist es wichtig, eine Ansprechperson mit fachlicher Expertise im Landkreis zu haben: Jemand, der Entwicklungen und Bedarfe beobachtet, mit allen Beteiligten im Gespräch bleibt und diese Erkenntnisse an die Politik weitergibt, mit Fachkräften und Bürger*innen vor Ort im Dialog ist sowie Bedarfe und Lücken in der Bildungslandschaft erkennt und kommuniziert.



Mit Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung „Jugend stärken im Landkreis Miltenberg“ im Jahr 2016 wurde der Weg für die Gründung der Jugendberufsagentur freigemacht. Im Bild (von links): Günther Oettinger (Gemeindegat), Andrea Sitzmann (Handwerkskammer), Dr. Maria Bausback (IHK), Ulrich Wohlmuth (Schulamt), Alfons Opolka (Jobcenter), Maria Haas (Agentur für Arbeit) und Landrat Jens Marco Scherf. © Winfried Zang

Jugendberufsagentur Miltenberg

Trotz Fachkräftemangel gibt es junge Menschen, die ihren Weg in den Beruf nicht finden. Da sich der Landkreis dem Ziel „Keiner darf verloren gehen“ verpflichtet hat, wurde 2018 die Jugendberufsagentur gegründet. Es zeigte sich, dass der Unterstützungsbedarf von Jugendlichen ohne Ausbildungsstelle einer engen Kooperation von der Agentur für Arbeit, Jobcenter und Jugendamt und somit rechtskreisübergreifender Zusammenarbeit bedarf. So kann Jugendlichen besser geholfen werden, da die Gründe der nicht angetretenen oder abgebrochenen Berufsausbildung vielfältig sind – etwa psychische Probleme oder schwierige familiäre Verhältnisse. Der hohe Bedarf zeigt sich durch dauerhaft viele Anfragen von jungen Menschen.

Die Folgen der Corona-Pandemie zeigen sich auch im Bedarf bei der Jugendberufsagentur: Viele Jugendliche litten unter erschwerten Lernbedingungen und der schwierigen familiären Situation. Die psychischen Belastungen zeigen sich bereits in der hohen Auslastung von Psychiatrien und bei Psychotherapeut*innen.

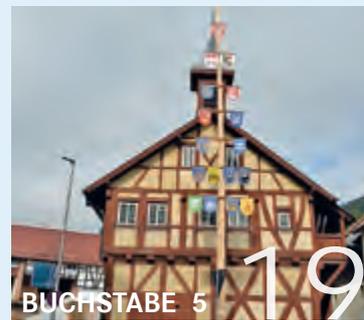
Um die Fallmanager*innen bei ihrer Arbeit zu unterstützen, wird in Kooperation mit dem Bildungsmanagement das Monitoring-Tool der Jugendberufsagentur verfeinert: So sollen Bedarfe besser ermittelt werden, um die rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit weiter zu verfeinern – damit jeder junge Mensch eine faire Chance erhält.

Wohin nun?

Nachdem das Thema „Übergang Schule – Beruf“ über ein solides Fundament verfügt, stellt sich der Landkreis neuen Herausforderungen: Zusammen mit Stadt und Landkreis Aschaffenburg ist er „Inklusive Region“. So wird das Bildungsmanagement in Kooperation mit den Inklusionsbeauftragten und den Schulämtern Aschaffenburg und Miltenberg ein Konzept zum Thema „Inklusion & Bildung“ ausarbeiten. Das soll in einem partizipativen Prozess mit allen Bürger*innen passieren mit dem Ziel einer inklusiven Gesellschaft. Zudem stehen Kreis und Gemeinden vor der Aufgabe, den Ganztagsbetreuungsanspruch ab 2026 vorzubereiten: Die Kinder sollen nicht in Schulen „verwahrt“ werden, vielmehr bietet der Ganztags die Möglichkeit, Bildung durch musische, künstlerische, sportliche und naturwissenschaftliche Angebote zu ergänzen. Bildungsarbeit kann helfen, gesellschaftliche Probleme zu lösen.

Ob Klimawandel, Krieg oder Demokratiefeindlichkeit: Bildung bietet die Möglichkeit, sich selbst zu befähigen und zu informieren. Auch Medienbildung stellt – insbesondere in Zeiten von „Fake News“ – einen wichtigen Teil der außerschulischen Bildungsarbeit dar. Hier zeigt sich, wie technischer Fortschritt auf Bildung wirkt und sie verändert. Um die Öffentlichkeitsarbeit zu verbessern, wird aktuell daran gearbeitet, das Bildungsmanagement als Ansprechpartner für alle – behördenintern, für Bürger*innen und Unternehmen – zu etablieren. So kann das Netzwerk stärker ausgebaut und die Bedarfe der Menschen vor Ort genauer einbezogen werden. *kl*

Ansprechpartnerin für alle Fragen zu Bildungsthemen, -trends und der Bildungslandschaft vor Ort ist Anna-Lena Klassert, Telefon: 09371/501-431, E-Mail: anna-lena.klassert@ira-mil.de, Internet: <https://bildungsregion.landkreis-miltenberg.de>.



Landkreis-Rätsel

Kennen Sie den Landkreis Miltenberg? Dann machen Sie mit beim Landkreis-Rätsel. Es gibt Gutscheine für das Kulturangebot des Landratsamtes Miltenberg zu gewinnen.

Der Lösungssatz besteht aus 36 Buchstaben. Vier davon sind vorgegeben. Die übrigen Buchstaben ergeben sich aus den Bildern der 32 Landkreis-Gemeinden. Dabei ist bei jedem Foto erkennbar, welcher Buchstabe des Ortsnamens benötigt wird. Tragen Sie die Buchstaben in das jeweils zugehörige Kästchen ein.

Die richtige Lösung können Sie mit Ihrem Namen und Ihrer Anschrift per E-Mail (gewinnspiel@lra-mil.de) oder per Post (Landratsamt Miltenberg, Büro des Landrats, Brückenstraße 2, 63897 Miltenberg) bis ein-



schließlich 7. Dezember 2022 einsenden. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.

Mit der Teilnahme am Landkreis-Gewinnspiel akzeptieren Sie die Teilnahmebedingungen sowie die Datenschutzbestimmungen. Diese sind über den nebenstehenden QR-Code einsehbar. Über diesen Code können Sie auch online am Gewinnspiel teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Viel Erfolg beim Rätseln!

Das sind die Preise:

Jeweils einen Gutschein für das Kulturangebot des Landratsamtes in Höhe von:

- 1. Preis: 100 Euro
- 2. Preis: 75 Euro
- 3. Preis: 50 Euro
- 4.-10. Preis: 25 Euro



© der Bilder: Bild 1: Landratsamt Miltenberg; Bild 2: Gemeinde Mömlingen; Bilder 3, 4, 6, 9, 11, 12, 15, 17, 19, 20, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30: Winfried Zang; Bild 5: MSC Ertal - Kurt Steigerwald; Bild 7: Gemeinde Mönchberg; Bild 10: Ziemlich; Bild 13: Bernd Bayer; Bilder 8, 14, 18, 31, 32: Patrizia Voigt; Bild 16: Gemeinde Wörth am Main; Bild 21: Gemeinde Röllbach; Bild 22: Gemeinde Niedernberg



Unser Landkreis Miltenberg,

			T		
1	2	3		4	5

6	7

		R			
8	9		10	11	12

13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24

U		
	25	26

	U					
27		28	29	30	31	32

Altenbuch, Amorbach, Bürgstadt, Collenberg, Dorfprozelten, Eichenbühl, Elsenfeld, Erlenbach a.Main, Eschau, Faulbach, Großheubach, Großwallstadt, Hausen, Kirchzell, Kleinheubach, Kleinwallstadt, Klingenberg a.Main, Laudenschachen, Leidersbach, Miltenberg, Mömlingen, Mönchberg, Neunkirchen, Niedernberg, Obernburg a.Main, Röllbach, Rüdenau, Schneeberg, Stadtprozelten, Sulzbach a.Main, Weilbach, Wörth a.Main.

Auch im Tourismus ist Nachhaltigkeit ein Thema

Ist Nachhaltigkeit im Fremdenverkehr überhaupt möglich?

Zuhause zu bleiben ist natürlich das Beste für die Ökobilanz, aber Reisen ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Um langfristig wirtschaftlich erfolgreichen Tourismus zu betreiben und damit Wohlstand für die Menschen der Region zu schaffen, ist der Schutz der Ressourcen und der Natur- und Kulturlandschaft essenziell.

Unsere Region ist von einer „Gästeüberflutung“ noch weit entfernt, dennoch sind alle Leistungsträger vor Ort und Anreisende angehalten, mehr zu nachhaltigem Tourismus und somit einer nachhaltigen Ökobilanz beizutragen. Nur durch gemeinsame Anstrengungen und viele Einzelmaßnahmen von Betrieben, Leistungsanbietern oder Verbänden gibt es bereits Ansätze für Nachhaltigkeit in Spessart, am Main und Odenwald.

Die Wahl der An- und Abreise des Gastes spielt eine erhebliche Rolle für den ökologischen Fußabdruck. Umweltfreundliche Alternativen sind im Landkreis durch ein gut ausgebautes Bahn- und Busstreckennetz vorhanden. Wander- und Radurlaub sind schon von Natur aus umweltfreundlich. NeO-Bus und NaTourBus bringen Gäste



Regionale Produkte- Obernburger Apfelwein

© Tourismusverband Spessart-Mainland e.V.

im Odenwald zu zahlreichen Zielen und wieder zurück. Mit dem preisgekrönten Projekt „Wald erFahren“ wurden über 100 kostenlose E-Bike-Ladestationen geschaffen, so dass der Spessart leichter mit dem E-Bike zu erkunden ist.

Auch das Gastgewerbe gewährleistet immer mehr Nachhaltigkeit: So kann mit dem Einkauf von regional erzeugten Lebensmitteln sowie Fleisch aus artgerechter Tierhaltung ein positiver Beitrag geleistet werden, ebenso mit der Vermeidung von Kleinst- oder Mehrwegverpackungen.

Beim Kauf von Bettwäsche und beim Möbeleinkauf im Hotel- und Gastgewerbe

stehen nachhaltige Produkte zur Verfügung. Ob Toilettenspülung durch Regenwasser, biologisch abbaubare Reinigungs- und Waschmittel – vieles ist möglich.

Einige Unterkünfte haben sich mit dem europäischen Umweltmanagementsystem EMAS zertifiziert, andere Betriebe setzen auf das „Green Sign“-Siegel für nachhaltig agierende Hotelbetriebe. Mehrere Winzer haben ihre Betriebe auf ökologischen Weinbau umgestellt.

Zahlreiche Initiativen haben sich gebildet, etwa das Grünland-Spessart-Projekt oder zur Vermarktung der wertvollen Streuobstwiesen. Sie arbeiten Hand in Hand, um regional ökologische Produkte zu erzeugen, die gleichzeitig die Kulturlandschaft erhalten. Regionale Produkte und Fair-Trade-Produkte werden von Gästen als auch von Einheimischen immer mehr wertgeschätzt.

Letztlich tragen auch die regionalen Natur- und Landschaftsführer, der Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald, das archäologische Spessart-Projekt, der Naturpark Spessart, die Burglandschaft sowie viele weitere Verbände dazu bei, sich mit der Natur- und Kulturlandschaft zu identifizieren im Sinne einer nachhaltigen Weiterentwicklung. *dac*

Angebote und Zielgruppen

Bereits zur Zeit der Landkreisreform spielte der Tourismus für unsere Region eine erhebliche Rolle.

Damals kam der Gast vornehmlich für fast 14 Tage, um sich zu erholen, zu wandern und die Weinregion kennen zu lernen.

Die meisten Gäste kamen aus den Postleitzahlbereichen 3, 4 und 5 – besonders häufig aus dem Ruhrgebiet –, um die gesunde Luft des Spessarts und des Odenwaldes zu genießen.

Mountainbiken im Landkreis

© Churfranken e.V. – News Verlag



Heute beträgt die durchschnittliche Aufenthaltsdauer rund 2,1 Tage, 1980 waren es noch 4,1 Tage. Die geringste Aufenthaltsdauer war 2019 zu verzeichnen mit 1,8 Tagen. Die Corona-Pandemie hat dazu beigetragen, dass die Gäste nun länger hierbleiben und Spessart und Odenwald wieder schätzen lernen.

Das Urlaubsverhalten hat sich in den letzten Jahrzehnten verändert: Heute sind Kurzurlaub, ein verlängertes Wochenende, Zweit- oder Dritturlaub angesagt, vor allem aus der Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main. Der Gast kommt heute spontaner, kürzer und dafür öfter.

Neue Sportarten prägen das Urlaubsverhalten und damit neue Zielgruppen. Die meisten Gäste kommen hierher, um Odenwald oder Spessart zu erwandern. Dabei galt das Wandern in den 90er Jahren als antiquiert. Heute ist diese Freizeitgestaltung wieder voll im Trend. Insbesondere junge Menschen haben das Wandern erneut für sich entdeckt

und kombinieren dies mit der Einkehr bei den Winzern der Region.

Ab der Jahrtausendwende wurde das Mountainbiken populär. Heute befinden sich im Landkreis mehrere qualitativ hochwertige Trails mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden. Gerade junge Menschen kombinieren das Biken mit einem Wochenendurlaub. Auch die zunehmende Beliebtheit von E-Bikes hat dazu beigetragen, dass mehr Radfahrende im Landkreis Urlaub machen, denn die Hänge des Spessarts und des Odenwaldes sind konditionsmäßig kein Problem mehr.

Tourismus im Landkreis bedeutet aber nicht nur gute Auslastungen von Hotellerie und Ferienwohnungen. Vielmehr ist er für den Landkreis ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Nach einer Studie aus dem Jahr 2015 besuchten damals bereits über 1,8 Millionen Tagesgäste den Landkreis und gaben hier Geld aus: 109 Millionen Euro Bruttoumsatz wurden im Tourismusgewerbe erzielt. *dac*

Der Landkreis Miltenberg – Spessart, Main und Odenwald

Tourismusstrukturen in drei Naturräumen

Politische Grenzen von Verwaltungseinheiten orientieren sich in den seltensten Fällen an den Grenzen von geographischen Räumen.

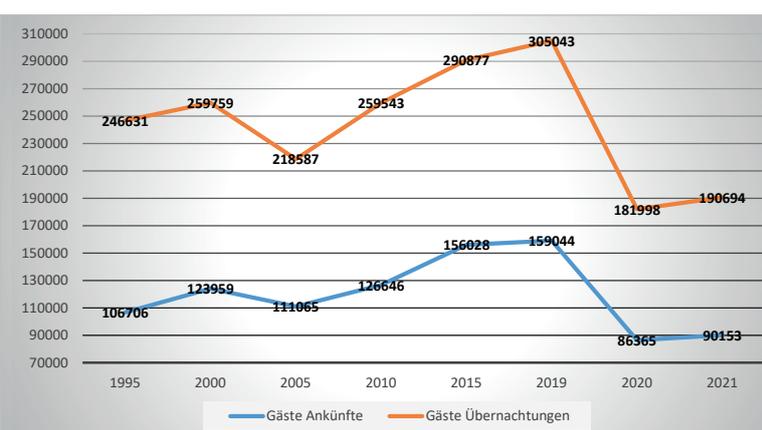
Während die Menschen in der Regel eine einigermaßen konkrete Vorstellung von der Lage von Mittelgebirgen oder Bundesländern haben, kennen die wenigsten Auswärtigen den Zuschnitt von Landkreisen oder Regierungsbezirken. Urlauber fahren nicht in Landkreise oder Bezirke – sie machen Urlaub naturräumlich definierten Regionen. Im Tourismus spricht man in diesem Fall von Destinationen. Hinzu kommt, dass Landkreise in der Regel zu klein sind, um im Wettbewerb der Destinationen als potenzielles Reiseziel wahrgenommen zu werden. Gäste orientieren sich nicht an Landkreis- ja nicht einmal an Bundesländergrenzen.

Vor dem Hintergrund dieser Tatsache hat der Landkreis Miltenberg schon früh seine Rolle in der Tourismusarbeit definiert: Die Verwaltung beschränkt sich auf die Ko-Finanzierung, Kontrolle und Steuerung von bestehenden Tourismusorganisationen. Die besondere Lage in Bayern an der Grenze zu Baden-Württemberg und Hessen bringt dabei besondere Herausforderungen und ein vielfältiges Engagement mit sich:

Zunächst einmal ist der Landkreis Mitglied beim Tourismusverband Franken, der die fränkische Urlaubsregion mit seinen 16 Reisedestinationen national und international vermarktet. Eines dieser Gebiete wird durch den Tourismusverband Spessart-Mainland betreut. Dieser ist zuständig für die touristische Entwicklung und Vermarktung des gesamten bayerischen und hessischen Spessarts und des Mainvierecks. In dem Verband sind 85 Gemeinden, vier Landkreise und die Stadt Aschaffenburg vereint. Der Zuständigkeitsbereich des Tourismusverbands Spessart-Mainland erstreckt sich mit einigen wenigen Ausnahmen auf den gesamten Landkreis Miltenberg. Seit 2014 ist Landrat Jens Marco Scherf der 1. Vorsitzende. Das Pendant im Odenwald ist die Destination „Bergstraße-Odenwald“, in die sich der Landkreis ebenfalls einbringt.

Unter der Ebene dieser beiden Destinationen wurden vor etwa 15 Jahren sogenannte touristische Arbeitsgemeinschaften (TAGs) geschaffen. Angestoßen wurde der Prozess durch die Kreisverwal-

Tourismusedwicklung 1995 bis 2021



Blick auf das Schnatterloch

©Jasmin Kaemmerer

tung mit dem Ziel, auf der Ortsebene über eine interkommunale Zusammenarbeit Synergien zu nutzen, Ressourcen zu bündeln und den Tourismus und den Gästeservice vor Ort zu professionalisieren. Außerdem sollten die vom Tourismus profitierenden Betriebe auch in die Tourismusarbeit und in deren Finanzierung mit eingebunden werden. Mittlerweile sind im Landkreis vier TAGs aktiv, die aber auch über den Landkreis hinauswirken.

Die größte ist Churfranken – ein Zusammenschluss von 25 Gemeinden und mehreren Hundert Mitgliedern aus den Bereichen Gastgewerbe, Handel und Land- bzw. Weinwirtschaft, aber auch aus dem produzierenden Gewerbe. Sitz der TAG ist Miltenberg. Im Südosten des Landkreises agiert die TAG Bayerischer Odenwald von Amorbach aus mit sechs Gemeinden aus dem Landkreis. Die Gemeinden Eschau und Leidersbach haben sich mit vier Gemeinden aus dem Landkreis Aschaffenburg zum „Räuberland im Spessart“ zusammengeschlossen. Auch diese TAG hat zahlreiche Mitglieder aus der Privatwirtschaft und betreibt eine Tourist-Information in Heimbuchenthal. Zu guter Letzt ist die Gemeinde Mömlingen Teil der TAG „Munteres Mümlingtal“, zu der weitere fünf Gemeinden aus dem Nachbarlandkreis gehören.

Alle TAGs werden vom Landkreis dauerhaft gefördert und durch die Verwaltung fachlich begleitet. Außerdem erfolgt eine regelmäßige Abstimmung sowohl zwischen den einzelnen TAGs als auch mit den übergeordneten Destinationen „Bergstraße-Odenwald“ und „Spessart-Mainland“.

Dieses sogenannte Drei-Ebenen-Modell der touristischen Strukturen aus Destinations-, TAG- und Ortsebene hat sich im Landkreis Miltenberg etabliert und nicht nur bewährt, sondern wurde auch mehrfach durch externe Gutachter bestätigt. Ziel des Engagements des Landkreises ist die Förderung des Tourismus als wichtigen heimischen Wirtschaftsfaktor und damit auch die Sicherung der hiesigen Arbeitsplätze.

seit

50 Jahre Kommunale Abfallwirtschaft im Landkreis Miltenberg

Von der wilden Müllkippe zum technischen Ingenieurbauwerk Deponie

Bis in die 80-er Jahre des letzten Jahrhunderts gab es keine Gesetzgebung und keine Vorschriften darüber, wie Abfälle zu entsorgen sind. Abfälle wurden häufig in Hohlwegen oder sonstigen störenden Strukturen auf Gemeindegrund abgelagert. Wenn der Bereich voll war, wurde Erde darüber geschoben. Diese Geländeauffüllungen verfügten häufig über keine technischen Einrichtungen. Es gab keine Basisabdichtung und alles, was als Abfall anfiel, wurde abgelagert.

Einen Monat vor der Gebietsreform in Bayern wurde in Deutschland das erste Abfallbeseitigungsgesetz verabschiedet. Es legte bundeseinheitliche Regelungen für den Umgang mit Abfällen fest und setzte damit den wilden Müllkippen ein Ende. Mit Inkrafttreten des ersten bayerischen Abfallgesetzes 1973 wurden die Landkreise und kreisfreien Städte in Bayern verantwortlich für die ordnungsgemäße Entsorgung der auf dem eigenen Gebiet anfallenden Abfälle.

In den Verantwortungsbereich des jungen Landkreises Miltenberg fielen damit die von ihm in den Altlandkreisen betriebenen Deponien. Diese wurden nach und nach verfüllt und mit einer Oberflächenabdichtung versehen. Seit 1990 betreibt der Landkreis die Deponie in Guggenberg, deren Ausbau in den letzten Jahren immer nach den neuesten technischen und gesetzlichen Anforderungen erfolgte. Im Laufe der Jahrzehnte der Deponiebautechnik entstand hier ein technisches Ingenieurbauwerk, das mit einem Optimum an Sicherheit den Schutz der Umwelt gewährleistet.

Von der Abfallbeseitigung zur Kreislaufwirtschaft

Anfangs stand im Hauptfokus der Gesetzgebung die ordnungsgemäße Beseitigung der Abfälle. Alle Abfälle wurden abgelagert oder in entsprechenden Anlagen verbrannt. Mit der Beseitigung der Abfälle waren jedoch auch die eingesetzten Rohstoffe und die aufgewendete Energie nicht mehr verfügbar. Mit stetig wachsendem Umweltbewusstsein ging ein Paradigmenwechsel einher. Statt den Müll einfach nur zu beseitigen, sollten die in ihm enthaltenen Rohstoffe wieder nutzbar gemacht werden. So wurde das Abfallbeseitigungsgesetz durch das Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz und schließlich durch das Kreislaufwirtschaftsgesetz abgelöst.



Mülldeponie früher.

Alle Fotos © Landratsamt Miltenberg

Im Kreislaufwirtschaftsgesetz ist die Abfallhierarchie festgesetzt:

1. Vermeidung
2. Vorbereitung zur Wiederverwendung
3. Recycling
4. Sonstige Verwertung
5. Beseitigung

Bei konsequenter Umsetzung werden durch diese Hierarchie und die entstehenden Kreisläufe der Ressourcenverbrauch, der Energiebedarf, die Abfallproduktion und die Emissionen verringert.

Auch im Landkreis Miltenberg vollzog sich dieser Wandel: Anfangs wurden alle Abfälle auf den verfügbaren Deponien abgelagert. Nach und nach wurde der Müll getrennt erfasst. Der brennbare Abfall wurde den Abfallströmen entzogen und der Müllverbrennung zugeführt, nachdem der Landkreis Gesellschafter im Gemeinschaftskraftwerk Schweinfurt wurde. Es folgte die getrennte Sammlung von Wertstoffen über den Gelben Sack, Papier und Kartonage wurden über die Papiertonne gesammelt und Altglas über Altglascontainer. Der nächste Schritt war die Entnahme der biologischen Abfälle aus dem Restmüll. Seither wird in der Kompostierungsanlage in Guggenberg daraus Kompost hergestellt.

Kreismülldeponie
Guggenberg



Im Laufe der Jahre wurden weitere Gesetze und Verordnungen verabschiedet, um die zu beseitigenden Abfallmengen zu reduzieren und dadurch die Effizienz der Ressourcennutzung zu verbessern. Im Vordergrund steht der Schutz von Mensch und Umwelt. Genannt seien beispielhaft das Verpackungsgesetz, Batteriegesetz, Elektro- und Elektronikgerätegesetz, Abfallverbringungsgesetz.



Müllumladestation Erlenbach

Moderne Anlagen zum Schutz der Umwelt

Abfälle, die beim Landkreis Miltenberg ankommen, befinden sich am Ende ihres Lebenszyklus. Diese können neben dem Holsystem auf den landkreiseigenen Wertstoffhöfen in Bürgstadt, Erlenbach und Guggenberg abgegeben werden. Diese modernen Anlagen bieten eine lokale Möglichkeit, alle anfallenden Abfälle ordnungsgemäß zu entsorgen und einen wichtigen Teil zum Umweltschutz beizutragen. Insgesamt werden auf den Wertstoffhöfen 30 Fraktionen erfasst und die Abfälle überwiegend der stofflichen Verwertung zugeführt. Der Restmüll wird in Verbrennungsanlagen, holzige Abfälle in Biomasseanlagen thermisch verwertet. Hierbei werden bei der Erzeugung von Strom und Fernwärme herkömmliche Primärenergieträger durch die Abfälle ersetzt.

Jeder Bürger und jede Bürgerin kann einen Beitrag zur Schonung der Ressourcen und zum Erreichen der Klimaschutzziele leisten. Jede Privatperson und jeder Gewerbetreibende ist aufgerufen, die Umsetzung der Kreislaufwirtschaft mit neuen Ideen zu beleben und mit Leben zu füllen.

Haben Sie Ideen zur Abfallvermeidung?

Per Internet (<https://formulare.kreis-mil.de/umfrage-abfallvermeidung>) und E-Mail (umfrage.abfallwirtschaft@lra-mil.de) nimmt der Landkreis gerne Anregungen auf. *vi, sa, st*



Wertstoffhof Süd, Bürgstadt

Chronologische Übersicht der Entwicklung der Kommunalen Abfallwirtschaft im Landkreis Miltenberg

01.07.1972	Der Landkreis Miltenberg wird für die kommunale Abfallbeseitigung zuständig
01.01.1973	Einführung der staubfreien Müllabfuhr
Nov. 1981	Eröffnung der Kreismülldeponie in Wörth
April 1982	Schließung der Kreismülldeponie in Sulzbach
1983	Beginn der gesonderten Sammlung von Problemabfällen
Okt. 1983	Eröffnung der Klärschlammdeponie Schippach
Nov. 1984	Schließung der Kreismülldeponie in Großheubach
Okt. 1986	Einführung der grünen Mehrkomponenten-Wertstofftonne für die Fraktionen Papier, Metalle, Kunststoff, Glas
April 1990	Schließung der Kreismülldeponie in Wörth
April 1990	Eröffnung der Kreismülldeponie und des Wertstoffhofes in Guggenberg
März 1991	Inbetriebnahme der Deponiegas-Verstromungsanlage auf der ehemaligen Kreismülldeponie in Wörth
Mai 1991	Flächendeckende Aufstellung von Altglascontainern
Juni 1992	Einführung des gelben Wertstoffsacks und Umwandlung der grünen Tonne in eine reine Papiertonne
1.4.1994	Landkreis Miltenberg wird Gesellschafter der Gemeinschaftskraftwerk Schweinfurt GmbH (GKS) → Transport des Hausmülls nach Schweinfurt zur thermischen Behandlung
Nov. 1995	Inbetriebnahme der Deponiegas-Verstromungsanlage in Guggenberg
Sept. 1997	Inbetriebnahme der Kompostieranlage in Guggenberg und flächendeckende Einführung der Biotonne
Nov. 1998	Inbetriebnahme der Müllumladestation und des Wertstoffhofes in Erlenbach
seit 2000	Teilnahme an der Aktion „Saubere Flur“
2000	Abschluss der Oberflächenabdichtung der Deponie Großheubach
2002	Inbetriebnahme Sickerwasserreinigungsanlage in Guggenberg
2006	Abschluss der Rekultivierung der Klärschlammdeponie Schippach
2006	Abschluss der Oberflächenabdichtung der Deponie Wörth
2006	Erweiterung des Wertstoffhofes in Erlenbach
2006	Erweiterung des Wertstoffhofes in Guggenberg
2009	Bau der DK 0-Deponie in Guggenberg
2009	Bau und Inbetriebnahme PV-Anlage in Wörth und Schippach
2009	Erweiterung der DK II-Deponie
2011	Austausch des Arsenschotters auf der DK0-Deponie
Aug. 2013	Aufstellung der ersten Depotcontainer zur Sammlung von Elektrokleingeräten
Sept. 2017	Eröffnung des Wertstoffhofes Süd in Bürgstadt
2018	Erweiterung der DK II-Deponie
2019	Errichtung und Inbetriebnahme PV-Anlage Wertstoffhof Süd in Bürgstadt
2022	Übernahme und Ertüchtigung des Kompostwerkes

Vielfältiges kulturelles Angebot für Alt und Jung

Aktive Kunstszenen bereichern

Kultur und Kulturvermittlung und das Bereitstellen eines breiten Kulturangebots für den Landkreis und darüber hinaus ist den verschiedenen Kulturinstitutionen des Landkreises ein Anliegen.

Das große Engagement von Vereinen, Gruppen, Initiativen, Einzelkünstler*innen und natürlich den Kommunen bildet sich in einem breit gefächerten Angebot von Musik, Gesang, Kunst, Kabarett, Kleinkunst, Autorenlesungen oder Vorträgen ab. So sind die Gemeinden Erlenbach und Elsenfeld immer wieder für Auftritte bekannter Künstler wie etwa Canadian Brass, Kikiriki Theater, Konstantin Wecker bekannt. Auch Begegnungen im Rahmen des Internationalen Chorwettbewerbs bereichern das kulturelle Leben. Die Kleinkunsthörsäle – etwa in Obernburg, Amorbach und Kleinwallstadt – locken mit einem vielfältigen Programm mit gestandenen Persönlichkeiten und jungen Künstler*innen. Ebenfalls ein abwechslungsreiches Kabarett-Programm bietet das größte bayerische Open-Air Kabarettfestival im Seegarten in Amorbach, der „Sommerrausch“. Ein weiterer Höhepunkt sind Konzerte, Lesungen und Theaterstücke an historisch bedeutsamen Stätten. Aufführungen im Alten Rathaus Miltenberg und im Grünen



Die Reihe „Ovationen“ zählt seit vielen Jahren zu den Höhepunkten des Kulturwochenherbstes. Sie präsentiert junge Künstlerinnen und Künstler und stellt diese in kurzen Gesprächen vor. Hier spielen Florian Brettschneider, Leo Asal und Tom Hofmann einen mitreißenden Swing (2017).

Alle Fotos © Winfried Zang

Saal der Benediktinerabtei Amorbach schaffen eine besondere Atmosphäre durch die Verbindung historischer Räumlichkeiten und verschiedener Kunstformen. Die Jazznight in Obernburg und der Musikclub Beavers setzen in anderen musikalischen Bereichen Akzente und tragen so

zum umfangreichen Angebot bei, das Musik verschiedenster Stilrichtungen vereint. Zum kulturellen Leben tragen in besonderer Weise die Vereine im Landkreis bei. Ob mit Konzerten von Chören oder Musikvereinen, Theatergruppen, der Volkshochschule, Musikschulen und den Schulen des Landkreises – die Kulturarbeit von und für die Landkreisbewohner*innen beginnt bereits im Kleinen.

Der Landkreis Miltenberg bildet auch den Boden für eine besonders aktive Kunstszenen mit vielen hervorragenden Kunstschaffenden. Zusammenschlüsse von Künstlerinnen und Künstlern wie etwa der Kunstraum Churfranken und das Kunstnetz präsentieren immer wieder Ausstellungen, Einzelkünstler*innen gewähren Zutritt zu ihren Ateliers. Auch Galerien und Museen im Landkreis sind mit ihren verschiedenen Schwerpunkten und wechselnden Ausstellungen immer einen Besuch wert. Die Heimat- und Geschichtsvereine sowie die Kreisheimatpfleger sind Garanten für die Erforschung und Dokumentation der Heimatgeschichte und der Wertschätzung von Allem, was mit Heimatpflege zu tun hat.

Auch das Kulturreferat des Landratsamtes bietet ein kulturell vielfältiges Programm: Neben der Veranstaltungsreihe Kulturwochenherbst richtet der Landkreis regelmäßig den Internationalen Chorwettbewerb und ein



Das beeindruckende Ambiente des Grünen Saals in Amorbach bot den passenden Rahmen für die Konzertlesung „Adorno – Beethoven – Thomas Mann“ mit dem Pianisten Kotaro Fukuma und dem Thomas-Mann-Experten und Musikphilosophen Michael Fürtjes.

Jazzfestival aus. Aber auch ein Angebot, das sich besonders an Kinder und Jugendliche richtet, ist im Landkreis beheimatet: Wettbewerbe in künstlerischen und musischen Bereichen gehören ebenso dazu wie spezielle Führungsangebote durch Kunstausstellungen oder die Arbeit des Kunstnetzes.

Die Zusammenarbeit verschiedener Akteure über Ortsgrenzen hinaus bietet auch im Kulturbereich viele Möglichkeiten.

So finden unter anderem Veranstaltungen in Kooperation des Landratsamtes und Gemeinden statt und neue Formate können entstehen. So kam es beispielsweise zum Projekt TANZ LANDkreis Miltenberg – eine Kooperation zwischen dem Kulturreferat und der Tanzkompanie Emanuele Soavi incompany aus Köln –, welches im Programm Tanzland der Kulturstiftung des Bundes und



Zu internationalen Begegnungen kommt es beim Internationalen Chorwettbewerb, wenn Chöre aus aller Welt im Landkreis Miltenberg zu Gast sind wie hier zuletzt im Jahr 2018.



Theaterstücke für Junge und Junggebliebene locken Jahr für Jahr viele Gäste in das Bürgerzentrum Elsenfeld - hier zur Aufführung „Der Zauberer von Oz“ (2018).

der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert wird. Dieses Projekt läuft bis zum Sommer 2025 und zeigt im Landkreis in verschiedenen Orten Tanzvorstellungen der Kompanie Emanuele Soavi incompany. Ein Anliegen dieses Projekts ist es, über die Kunst den Landkreis näher zusammenzubringen und das Angebot auf ein weiteres Genre auszuweiten.

Nicht vergessen darf man auch die kulturelle Förderung von Kindern und Jugendlichen, die gemeinsam von unterschiedlichen Institutionen umgesetzt wird. Im musikalischen Bereich sind neben den Schulen besonders die Musikschulen, die Musikvereine und die Chöre erste Ansprechpartner. Hier erlernen Kinder und Jugendliche das Musizieren sowohl im Einzelunterricht als auch in der Gemeinschaft. Hervorragende Platzierungen beim renommierten Bundeswettbewerb

„Jugend musiziert“ künden vom Erfolg dieser musikalischen Förderung.

Auch im Bereich Kunst werden Kinder und Jugendliche gefördert. Das Kunstnetz des Landratsamtes, ein Zusammenschluss von Künstlerinnen und Künstlern im Landkreis, bietet ganzjährig ein vielfältiges Workshop-Programm unterschiedlicher Disziplinen an, geht mit Projektarbeiten an Schulen, Kindergärten oder andere Gruppenverbände, in denen Kinder und Jugendlichen unter anderem Gebäude, Räume und das Ortsbilder künstlerisch gestalten. Ein weiteres Angebot der Künstlerinnen und Künstler sind Atelierführungen bei denen den Kunstinteressierten ein direkter Einblick in die Arbeit der Kunstschaffenden ermöglicht wird.

Auch das Landratsamt bietet speziell für die jungen Bürger*innen des Landkreises

ein vielfältiges Angebot, in dem Spielraum ist für Kreativität, künstlerisches Ausprobieren und das Sammeln von Erfahrungen in unterschiedlichen kulturellen Bereichen. Der bereits seit 1980 bestehende Jugendkulturpreis fördert und fordert Kinder und Jugendliche in den Bereichen Kunst und Musik und gibt ihnen damit eine Plattform, sich selbst auszuprobieren und Erlerntes einem Publikum zu präsentieren und dem Urteil einer Jury zu unterziehen.

Um Kinder und Jugendliche an Kunstbesuche in Museen heranzuführen, bietet das Landratsamt regelmäßig in einer herausragenden Ausstellung „Aktive Führungen“ an. Kindergartengruppen und Schulklassen bekommen hier in zwei Stunden nicht nur einen theoretischen Einblick in die ausgestellten Werke, sondern werden auch selbst künstlerisch tätig, um so einen weiteren Zugang zur Kunst zu bekommen. Sehr beliebt ist in diesem Zusammenhang der Schaefer-Preis, bei dem die erfolgreichen Jungkünstler*innen mit Werken des bekannten Eschauer Expressionisten Fritz Schaefer belohnt werden.

Darüber hinaus gibt es immer wieder spezielle Veranstaltungsangebote für Kinder und Jugendliche wie Musicals, Theatervorführungen oder Konzerte.

Fazit der 50-jährigen Kulturarbeit im Landkreis Miltenberg: Das vielfältige kulturelle Angebot ist über die Jahre gewachsen und wird sich auch weiterentwickeln.

Es kann sich sehen lassen in einem Landkreis, der sich zurecht Kulturlandkreis nennen kann.

Die Entwicklung des amtlichen Naturschutzes

Eine Erfolgsgeschichte?

1949 übernahm Dr. Otto Kraus die Landesstelle für Naturschutz, die dem Bayerischen Innenministerium unterstellt war. Dr. Kraus war somit der erste, amtliche Naturschützer nach dem Krieg – allerdings nur in beratender Funktion. Schon damals wandte er sich gegen die Entwässerung von Mooren und gegen den Verlust von Landschaftselementen durch die Flurbereinigung. 1967 schied er auf eigenen Wunsch aus dem Amt aus.

„Am 8. Dezember 1970 beschloss der Bayerische Landtag die Gründung des Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen. Es war nicht nur das erste Umweltministerium in Deutschland, sondern auch das erste in Europa und weltweit“ (Website Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz 2022). Es folgte am 1. August 1973 das erste Bayerische Naturschutzgesetz, welches in Teilen das bis 1976 gültige Reichsnaturschutzgesetz von 1935 ablöste, die erste Rechtsgrundlage zum Schutz von Natur und Landschaft. In der Folge wurden die höheren und unteren Naturschutzbehörden an den Regierungen und den Landratsämtern installiert. Erst im Dezember 1976 wurde das Bundesnaturschutzgesetz erlassen, welches das Reichsnaturschutzgesetz ablöste. Die vordringliche Aufgabe war damals die Ausweisung von Schutzgebieten. Als beratende Gremien wurden dann auch Naturschutzbeiräte an den jeweiligen Behörden installiert.

Es folgte die Ausweisung eines zusammenhängenden Schutzgebietsnetzes innerhalb der EU durch die Vogelschutzrichtlinie (1979) und die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (1992, Natura-2000-Gebiete) als wichtiger Schritt für den europaweiten Naturschutz. Die bayerischen Gebiete wurden 2004 über Berlin nach Brüssel der EU gemeldet. Die Ausweisung der Natura-2000-Gebiete dient vor allem dem länderübergreifenden Schutz gefährdeter, wildlebender heimischer Pflanzen- und Tierarten und ihrer natürlichen Lebensräume. Für einige Pflanzen- und Tierarten gilt der Schutz auch außerhalb der Natura-2000-Gebiete.

Eine grundlegende Änderung des Bayerischen Naturschutzgesetzes und weiterer

Gesetze brachte die Annahme des Volksbegehrens „Artenvielfalt und Naturschönheiten in Bayern“ („Rettet die Bienen“) Anfang des Jahres 2019. Ziel war es, die der Artenvielfalt dauerhaft zu sichern. Hintergrund war auch das seit Jahren anhaltende Insektensterben. Was hat nun die Gesetzgebung der Naturschutzarbeit an den jeweiligen Naturschutzbehörden gebracht? Der Artenschwund konnte nicht aufgehalten, bestenfalls geringfügig verlangsamt werden. Seltene Arten wie etwa der Schwarz- und Weißstorch oder der Uhu sind wieder in die Region zurückgekehrt, was aber nicht über den Artenschwund insgesamt hinwegtäuschen darf. Auch in manchen Teilen der Bevölkerung nicht immer gerne gesehene Arten wie der Wolf oder der Biber sind wieder in Bayern heimisch geworden. Zu erwähnen sind auch die erfolgreichen Bemühungen des Landschaftspflegeverbandes Miltenberg zum Erhalt des Steinkauzes.

„Das Artensterben zählt neben dem Klimawandel zu den größten Bedrohungen des Lebens auf der Erde. Seit rund 50 Jahren dokumentieren Forschende deshalb die Bestandsentwicklung unterschiedlicher Tier- und Pflanzengruppen in sogenannten Roten Listen. Die neue Rote Liste der Brutvögel in Deutschland zeigt, dass der Rückgang der Vögel in Deutschland ungebremst voranschreitet. Über die Hälfte der 259 dauerhaft hier brütenden Vogelarten ist gefährdet. 14 Arten sind in Deutschland bislang ausgestorben, sechs weitere werden voraussichtlich in der nächsten Roten Liste als nicht mehr vorkommend aufgelistet werden müssen. Es droht damit ein Aussterben von Brutvogelarten in bislang unbekanntem Ausmaß. Am stärksten sind Vögel der Agrarlandschaft sowie Insektenfresser und Zugvögel bedroht. Wald- und Siedlungsvögel nehmen dagegen mehrheitlich zu“ (Website Max-Planck-Gesellschaft, 22.06.2021).



Durch die Pilzerkrankung Bsal gefährdeter Feuersalamander.
© Steffen Scharrer



© Marcus Wessels

Eine Vogelart, die wieder in der Region heimisch geworden ist: Der Uhu.

ben, sechs weitere werden voraussichtlich in der nächsten Roten Liste als nicht mehr vorkommend aufgelistet werden müssen. Es droht damit ein Aussterben von Brutvogelarten in bislang unbekanntem Ausmaß. Am stärksten sind Vögel der Agrarlandschaft sowie Insektenfresser und Zugvögel bedroht. Wald- und Siedlungsvögel nehmen dagegen mehrheitlich zu“ (Website Max-Planck-Gesellschaft, 22.06.2021).

„Das Rebhuhn, ein früher weit verbreiteter Feldvogel, ist von einem dramatischen Rückgang betroffen. Den heutigen Bestand in Deutschland schätzt man noch auf rund 50.000 Paare (Gedeon et al. 2014), beziehungsweise 21.000 bis 37.000“ (Bundesamt für Naturschutz 2019). „Gegenüber 1990 ist das ein Rückgang von über 90 Prozent“ (Website Rebhuhnretten, 2022). Ähnliche Bestandsrückgänge sind auch beim Kiebitz zu verzeichnen. Dies ist leider nur die Spitze des Eisberges. Bei fast allen Feldvögeln sind die Rückgänge mehr oder weniger groß. Durch den Klimawandel wird der Artenrückgang generell noch beschleunigt, auch wenn einige Arten ihr Verbreitungsgebiet in Richtung Norden erweitern konnten. Hinzu kommen immer wieder auftretende Erkrankungen wie etwa Bsal, eine Pilzerkrankung, die beim Feuersalamander zum Tode führt. In Belgien und den Niederlanden kam es zu einem Bestandseinbruch von 95 Prozent der Population.

Es bleibt die Hoffnung, dass die Gesetzesänderungen zum Artenschutz langfristig greifen und die zunehmende Erkenntnis in der Bevölkerung über die Notwendigkeit des Artenschutzes ihre Früchte trägt. Kurzfristige Erfolge sind leider nicht zu erwarten, auch wenn wir uns das wünschen. Die behördlichen Voraussetzungen haben sich gegenüber den Anfangsjahren aber verbessert: So wurde in jüngster Vergangenheit das Personal deutlich aufgestockt. mü

Naturnahe und artenreiche Landschaften im Fokus

Landschaftspflegeverband arbeitet am Erhalt wichtiger Lebensräume

Der Landschaftspflegeverband (LPV) Miltenberg, ein eingetragener Verein, hat sich im Landkreis zu einem Erfolgsmodell entwickelt. Landwirtschaft, Naturschutz und Kommunalpolitik verfolgen darin seit Gründung im Jahr 1985 – damals als „Naturschutzfonds des Landkreises Miltenberg“ – das gemeinsame Ziel, die vielfältige Natur- und Kulturlandschaft im Landkreis zu erhalten.

Die Landschaft ist diesen Einsatz wert: Steile Weinbergterrassen entlang der Buntsandstein-Mainhänge, zahlreiche Streuobstbestände, ausgedehnte Wälder im Odenwald und Spessart sowie viele kleinräumige Kleinode zeugen von einer lebens- und erhaltenswerten Natur. Diese besondere naturräumliche und klimatische Ausstattung führt dazu, dass hier eine Vielzahl an gefährdeten Tier- und Pflanzenarten heimisch geworden ist. Dies alles gilt es zu erhalten.

Naturnahe und artenreich sollen die Landschaften sein – diese Idee treibt die Akteure an. Eine große Hilfe sind ortsansässige Landwirte, die mit ihren technischen Möglichkeiten und Kenntnissen in der Lage sind, die oft anstrengenden Pflegearbeiten zu erledigen. Diese Kooperation ist doppelt gewinnbringend: Die Natur profitiert und für die Landwirte sind die Arbeiten eine zusätzliche Einkommensquelle.

Unter den zahlreichen Projekten ragen die Ersatzgeldprojekte hervor, die aufgrund der Errichtung mehrerer Windkraftanlagen geflossen sind. Diese Eingriffe in Natur und Landschaftsbild müssen durch Ersatzzahlungen an die untere Naturschutzbehörde ausgeglichen werden. Die Behörde ihrerseits beauftragte den LPV mit der Umsetzung von vier Projekten mit herausragender Bedeutung für den Biotop- und Artenschutz. Mit dem Geld konnte der LPV Grund erwerben und Pflegemaßnahmen wie die Entbuschung von Streuobstwiesen erledigen. Folgende Projekte wurden von 2016 bis 2020 umgesetzt: „Orchideenreiche Magerwiesen in Miltenberg-Breitendiel“, „Artenreiche Kulturlandschaft um Mömlingen“, „Feuchtgebiet an der Hesselsmühle bei Eschau-Sommerau“ und „Geschützter Landschaftsbestandteil Fechenbachtal“. Die Arbeit in diesen Gebieten ist aber nicht beendet: Der LPV wird die Projektgebiete weiter mit Fördergeldern nach der Landschaftspflege- und Naturparkrichtlinie pflegen. Viele Flächen werden durch eine extensive Beweidung und Wiesenmahd offengehalten und auch über das Vertragsnaturschutzprogramm gefördert.

Einen Großteil seiner Anstrengungen investiert der LPV in den Erhalt der weitverbreiteten Streuobstwiesen – ein wichtiger, prägender Bestandteil der Kulturlandschaft am Untermain. Diese Bestände werden häufig nicht mehr gepflegt und genutzt, sie wachsen zu und mitunter werden sie sogar gerodet. Dabei sind diese Flächen extrem wichtig als Lebensraum für Tier- und Pflanzenarten. Deshalb bietet der Ver-

band allen Besitzern solcher Wiesen Hilfe an – etwa mit Lehrgängen zum zertifizierten Landschaftsobstbaumpfleger, aber auch mit der Förderung von Neuanpflanzungen. Dies hilft bei der Verjüngung der Bestände, auf diese Weise können aber auch strukturarmer Bereiche aufgewertet werden. Mit der Pflege von Streuobstbeständen hilft man darüber hinaus dem Steinkauz, dessen Höhlen sich zumeist in Apfelbäumen in Streuobstbeständen befinden.

Damit aber nicht genug, auch andere Landschaftsteile stehen im Fokus – etwa Terrassensteilhänge, Sandlebensräume, alte Weinberglagen und viele weitere Landschaftsschätze, auf die man ein Auge haben muss. Auch der Artenschutz bleibt eine wichtige Aufgabe – wenn es um den Erhalt von Lebensräumen für Pflanzen wie das Kleine Knabenkraut, den Bienenragwurz, den Kreuz-Enzian oder den Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling geht. Aktuell kümmert sich der LPV zudem um die Wiederherstellung einer arten- und strukturreichen Weidelandschaft zwischen

Bürgstadt und Freudenberg. Hier sollen die Magerwiesen erhalten werden, die als wichtiger Lebensraum gelten. Pflegemaßnahmen im Naturschutzgebiet Buntsandsteinbrüche Reistenhausen dienen der Lebensraumverbesserung und dem naturschutzfachlichen, qualitativen Erhalt des Naturschutzgebiets, in dem unter anderem Uhu und Wanderfalke beheimatet sind. Fortgesetzt wird auch das Projekt zum Erhalt der Terrassensteillagen in Klingenberg und Erlenbach, wo wertvolle Trockenlebensräume offengehalten werden. Der LPV braucht für seine Arbeit jede helfende Hand: Wer etwa in Steillagen anpacken möchte, wo kein schweres Gerät eingesetzt werden kann, kann sich gerne melden!

Alle Informationen findet man im Internet unter www.lpv-miltenberg.de. wiz



Auch dies gehört zu den Aufgaben der Landwirte, die sie im Auftrag des Landschaftspflegeverbands erledigen: Mit schwerem Gerät wird die Landschaft in einer Kiesgrube gepflegt.

© Siegmund Hartlaub

Die Akteure im LPV

Mitglieder im LPV sind der Landkreis Miltenberg, 29 von 32 Kommunen, fünf Vereine und Verbände aus den Bereichen Naturschutz, Landwirtschaft sowie Jagd und Fischerei. Dazu kommen 35 Mitglieder – hauptsächlich Landwirte, die durch aktiven Einsatz in der Landschaftspflege den Verband tatkräftig unterstützen.

Vorsitzender des LPV ist Landrat Jens Marco Scherf, als Vertreter der Kommunalpolitik sind Jürgen Reinhard (Bayerischer Gemeindefrat), Hans Schmittner und Michael Bein dabei. Für die Landwirtschaft sitzen Josef Schiepeck (auch stellvertretender Vorsitzender), Eberhard Heider, Klaus Kobold und Robert Schmitt im Vorstand, Vertreter des Naturschutzes sind Dr. Steffen Scharrer (stellvertretender Vorsitzender, Bund Naturschutz), Winfried Korn (Spessartbund), Ralph Keller (Jagd) und Gerhard Andres (Landesbund für Vogelschutz). Die Geschäftsstelle ist mit Manfred Knippel und Teresa Bachmann besetzt. Sie ist in Obernburg, Römerstraße 41 in Obernburg beheimatet. Telefonisch ist der Verband unter der Rufnummer 06022/6538723 und per E-Mail unter info@lpv-miltenberg.de erreichbar.

Fairtrade-Landkreis bestätigt

Erneute Anerkennung als Fairtrade-Landkreis nach 2 Jahren

Vor sechs Jahren erhielt der Landkreis Miltenberg vom Verein Fairtrade Deutschland erstmals die Auszeichnung für sein Engagement für fairen Handel und wurde als Fairtrade-Landkreis anerkannt.

Dafür musste der Landkreis fünf Kriterien erfüllen: Landrat und Kreistag trinken fair gehandelten Kaffee, Präsente für Jubilare werden fair beschafft, eine Steuerungsgruppe koordiniert alle Aktivitäten, in Geschäften und gastronomischen Betrieben werden Produkte aus fairem Handel angeboten, die Zivilgesellschaft leistet Bildungsarbeit und die lokalen Medien berichten über Aktivitäten vor Ort. Doch die Aktivitäten der letzten Jahre waren noch vielfältiger: Der Fairtrade-Landkreis Miltenberg unterstützte aktiv die Vorbereitung und Bewerbung des Fairtrade-Bezirks Unterfranken als erster Fairtrade-Bezirk Deutschlands und von Rhein.Main.Fair als dritte



Erinnerung an die erstmalige Auszeichnung des Landkreises Miltenberg als Fairtrade-Landkreis: Landrat Jens Marco Scherf, Harald Blankart (vorne von links), Fairtrade-Ehrenbotschafter Manfred Holz (rechts) und die Mitglieder der Steuerungsgruppe. © Winfried Zang

Fairtrade-Metropolregion. Durch die starke Vernetzung mit dem Regionalmarketing erschien der regionale Einkaufsführer

„bio, regional, fair“. Auch wird aktuell die bereits dritte regionale Edition der „Guten Schokolade“ von jeweils fünf Schulen oder Fairtrade-Kommunen vorbereitet. Und im Rahmen der Klimapartnerschaft mit dem Distrikt Njombe in Tansania ist der faire Handel eines von sieben Schwerpunktthemen.

Die Steuerungsgruppe des Fairtrade-Landkreises besteht aktuell aus 13 Mitglieder und es gibt einen aktiven Austausch der Fairtrade-Kommunen im Landkreis. Das sind neben dem Landkreis derzeit die ausgezeichneten Fairtrade-Kommunen Erlenbach, Elsenfeld, Freudenberg, Kleinwallstadt, Klingenberg, Miltenberg, Mömlingen und Sulzbach. Auch werden neue Kommunen im Bewerbungsverfahren unterstützt und so konnte zuletzt Sulzbach am 16. März 2021 ausgezeichnet werden; Obernburg und Wörth befinden sich aktuell im Bewerbungsverfahren. Darüber hinaus gibt es im Landkreis mit der Hans-Memling-Grundschule, der Main-Limes-Realschule, dem JEG Elsenfeld, der Josef-Anton-Rohe Schule und dem JBG Miltenberg fünf ausgezeichnete Fairtrade-Schools und mit dem HSG Erlenbach eine Schule im Bewerbungsverfahren. In drei Fairen Kitas in Mechenhard und Mömlingen und in zwei Eine-Welt Kitas in Erlenbach und Wörth beginnt die engagierte Eine-Welt-Arbeit bereits im Vorschulalter.

Der Landkreis Miltenberg ist die Nummer 431 von nunmehr 800 Fairtrade-Towns in Deutschland. Das globale Netzwerk der Fairtrade-Towns umfasst insgesamt über 2.000 Fairtrade-Towns in 36 Ländern. ju

Klimapartnerschaft mit dem Landkreis Njombe in Tansania

Teilnahme am Projekt der kommunalen Klimapartnerschaften ermöglicht Austausch

Im Rahmen der Klimapartnerschaft des Landkreises Miltenberg mit dem District Njombe (Tansania), die im November 2020 offiziell begonnen hatte, kam es im Sommer zum ersten Präsenztreffen.

Die hochrangige dreiköpfige Delegation aus Tansania, mit Emmanuel Deogratus George, dem Leiter der District-Verwaltung, erwartete ein reichhaltiges Programm zu den Themenfeldern Erneuerbare Energien, Frischwasser und Bewässerung, Abfallmanagement, Forstwirtschaft, Fair Trade, Bildung und Klimafinanzierung. Bei den einzelnen Punkten waren Mitarbeiter*innen des Landkreises, teilweise mit externer Unterstützung zugegen.

Die kommunale Partnerschaft baut damit auf einer Jahrzehnte andauernden Partnerschaft zwischen der Diözese Würzburg und mehreren Kirchengemeinden aus dem Landkreis, die bereits 1975 mit Entsendungen nach Tansania begonnen hatte, auf.

So war es naheliegend, die kommunale Klimapartnerschaft auch in dieser Region zu suchen.



Besonders Groß war das Interesse der Delegation aus Njombe, Tansania, am Thema Abfallwirtschaft, hier auf dem Wertstoffhof Guggenberg. © Winfried Zang

Bei einem Gegenbesuch in Tansania wird eine deutsche Delegation die Gespräche vertiefen und gemeinde Projektansätze entwickeln um die Partnerschaft fortzuführen. ran



Im Einsatz für Verbesserungen im Gesundheitswesen

Gesundheitsregion^{plus} Miltenberg hat ein Gesundheitsnetzwerk im Landkreis aufgebaut

Für die Sicherung der Zukunftsfähigkeit qualitativ hochwertiger Gesundheitsstrukturen hat der Landkreis Miltenberg im Mai 2015 die vom Bayerischen Gesundheitsministerium geförderte Gesundheitsregionplus Landkreis Miltenberg gegründet – ein kompetentes Gesundheitsnetzwerk unter Einbeziehung von Akteurinnen und Akteuren, Fachleuten sowie der Kommunalpolitik vor Ort.

Da die lokalen Angebote und Versorgungsstrukturen in Gesundheitsversorgung, Pflege und Gesundheitsförderung sehr unterschiedlich sind, werden wohnortnahe und passgenaue Lösungen benötigt. Dieser Herausforderung stellt sich die Gesundheitsregion^{plus} in drei Arbeitsgruppen (AG): der AG Gesundheitsversorgung, der AG Gesundheitsförderung und Prävention sowie der AG Pflege, Palliativ- und Hospizversorgung. In den letzten Jahren ist in den einzelnen Handlungsfeldern schon einiges passiert, mehrere Verbesserungen wurden erreicht. So macht man sich im Landkreis Miltenberg beispielsweise für eine bessere kinderärztliche Versorgung stark mit der erfreulichen Nachricht, dass die Zahl der Kinderarztsitze erhöht und eine Entlastung der stark belasteten Kinderärzte erreicht wurde.

Mit dem Konzept Main.Landarzt versucht man, Hausärzt*innen für den Landkreis zu gewinnen und die Hausarztversorgung dauerhaft zu sichern. Dazu gehört unter anderem die Werbung für den Hausarztberuf an Schulen und Universitäten, das Famulaturprogramm „Summer School“ sowie die Bewerbung des Weiterbildungsverbundes für Allgemeinmedizin. Außerdem soll die Digitalisierung im Gesundheitswesen vorgebracht werden, zur Verbesserung der Hebammenversorgung wurden eine Hebammenvermittlungszentrale sowie ein Hebammennotfalldienst eingerichtet. Darüber hinaus haben sich, um den Heilmittelbereich zu stärken, die Heilmittelerbringer*innen – Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie und Podologie – vernetzt.

Im Bereich der Pflege wurde 2017 das PflegeNetz Landkreis Miltenberg gegründet, in dem sich Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen zusammengeschlossen haben, um vorrangig



Zum Famulaturprogramm gehören auch Besuche in Arztpraxen – hier beim Kleinheubacher Allgemeinmediziner Dr. Gunther Kriegbaum.

© Winfried Zang

an der Gewinnung neuer Pflegekräfte zu arbeiten. Erst kürzlich entstand hierzu ein Werbefilm, welcher das Interesse an einer Ausbildung im Pflegebereich wecken soll. Im Bereich Gesundheitsförderung steht aktuell die Sensibilisierungsarbeit für eine bessere Verpflegung in Kindertagesstätten und Schulen im Mittelpunkt, wozu Ende des Jahres eine Präsenzveranstaltung stattfinden soll.

Schließlich ist die Gesundheitsregion^{plus} seit Ende 2018 Mitglied im bundesweiten Partnerprozess „Gesundheit für alle“ und setzt sich für einen gerechteren Gesundheitszugang für alle Bevölkerungsgruppen und -schichten im Landkreis durch den Aufbau von kommunalen Gesundheitsstrategien ein. Mit neuer Geschäftsstellenleitung soll weiterhin intensiv an der Stärkung und dem Ausbau der bestehenden Gesundheitsversorgung, Gesundheitsförderung und Pflege im Landkreis gearbeitet werden.

Dazu gehören insbesondere die Fachkräftesicherung im ärztlichen, pflegerischen und therapeutischen Bereich,

aber auch eine bessere Information der Bevölkerung sowie eine bessere Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen den ambulanten und stationären Einrichtungen.

Weitere Informationen zur Gesundheitsregion plus Miltenberg unter www.gesundheitsregion-plus-miltenberg.de/.

ba

Schnuppergolfskurs im Landkreis Miltenberg

© Alica Bachmann



50 Jahre Handball im Landkreis Miltenberg

Wie die Erfolge des TV Großwallstadt auch andere Handballvereine zu sportlichen Höhenflügen führten

Die Vereinigung der Landkreise Obernburg und Miltenberg in der Gebietsreform des Jahres 1972 machte das neue Gebilde, den Landkreis Miltenberg, auf Dauer zu einer hochrangigen Handball-Region.

Kurz zuvor, im Jahr 1971, war im alten Landkreis Obernburg unter dem sportbegeisterten Landrat Karl Oberle mit der Errichtung der Rudolf-Harbig-Halle in Elsenfeld bereits der Grundstein für Handball als Spitzensport gelegt worden. Die Erfolge des TV Großwallstadt (TVG) dort strahlen in die Umgebung ab und ließen danach auch im ehemaligen Landkreis Miltenberg mit dem TV Bürgstadt und dem TV Kirchzell höherklassigen Handball entstehen.

Zunächst aber setzte der TV Großwallstadt um den Olympiateilnehmer von München 1972, Josef Karrer, zu einem beispiellosen sportlichen Höhenflug an. Die lange, ruhmreiche Geschichte des TV Großwallstadt ist ein einzigartiges Phänomen in der deutschen Sportlandschaft. Der TVG setzte Marksteine in der Handballgeschichte: Er war 1973 der letzte Deutsche Meister im Feldhandball. Im Jahr 1978 dann wurde das Team um Manfred Hofmann und Kurt Klühspies der erste Deutsche Meister in der eingleisigen Hallenhandball-Bundesliga. Unvergessen bleibt der entscheidende 12:11-Sieg gegen den VfL Gummersbach am 6. Mai 1978 in der prall gefüllten Elsenfelder Halle.

Im Jahr 1980 gewann das Erfolgsteam aus Großwallstadt dann als erster Verein alle



TV Großwallstadt – Deutscher Handballmeister 1978.

© Archiv TVG

vier Trophäen, die im Vereinshandball zu erringen sind – Deutsche Meisterschaft, DHB-Pokalsieg, Europapokal der Landesmeister und Supercup. Ein Dorfklub wurde der beste Verein der Welt. Eine beispiellose Rekordserie dieser Zeit waren die 52 Heimspiele des TVG in der Bundesliga in Folge, die sich über die Jahre von 1976 bis 1980 erstrecken.

Mit herausragenden Akteur*innen und einer enthusiastischen Anhängerschar wird Handball am Untermain gelebt.

Nach den großen Erfolgen der 1980er Jahre hielt sich der TV Großwallstadt über insgesamt 44 Jahre in der Ersten Handball-Bundesliga. Zu verdanken ist dies auch mehreren Klassehandballern aus dem Landkreis Miltenberg. Insbesondere der TV Kirchzell brilliert durch seine Nachwuchsarbeit. So fanden Bernd Roos und Carsten Lichtlein neben vielen anderen Top-Handballern aus Kirchzell beim TV Großwallstadt die große nationale und internationale Bühne. Bei der TuSpo Obernburg reiften der Linksaußen Dominik Klein und Torfrau Sabine Englert zu Spitzenkräften heran.

Vorläufig uneinholbarer Höhepunkte in der jüngeren Geschichte der Handballregion des Landkreises Miltenberg war das Jahr 2007: In dem Jahr, in dem Deutschland im eigenen Land Handball-Weltmeister wurde, spielten im Landkreis vier Mannschaften in den höchsten Ligen: der TV Großwallstadt in der Ersten sowie die TuSpo Obernburg und der TV Kirchzell in der Zweiten Liga. Komplettiert wurde das Männer-Trio durch den Erstligisten im Frauenhandball, die HSG Sulzbach/Leidersbach.

Wer mehr über die Geschichte des Handballs in der Region wissen will: Die Chronik „TV Großwallstadt. Eine Handball-Geschichte“ ist unter anderem auf der Internetseite des TV Großwallstadt sowie im Buchhandel erhältlich. Alle Bilder auf dieser Doppelseite sind dieser Chronik entnommen. *er*



Rudolf-Harbig-Halle in Elsenfeld beim Spiel gegen den VfL Gummersbach um die deutsche Meisterschaft 1978.

© Karl-Heinz Liebler



1



5



2

- 1 TVG-Guru, um 1980. © Horstmüller
- 2 TV Kirchzell – Aufstieg in die Zweite Bundesliga 2006. © Georg Hess
- 3 TuSpo Obernburg – vor der Zweitligasaison 2005/06. © Archiv TuSpo Obernburg
- 4 Fan-Werbe-Bus des Eisenfelder Unternehmers Rudi Schuck 2007. © Manfred Weiß
- 5 Die HSG Sulzbach-Leidersbach feiert den Aufstieg in die Zweite Liga 2006. © Main-Echo
- 6 TVG gegen Frisch Auf Göppingen – Handballfans der Region beim Europapokalfinale in der Untermainhalle 2011. © Matthias Seitz



3



6



4

2022 ist für unseren Landkreis ein besonderes Jahr: Er feiert seinen 50. Geburtstag! Entstanden ist er am 1. Juli 1972 im Rahmen der bayerischen Gebietsreform aus den früheren Landkreisen Obernburg (ohne Wenigumstadt und Pflaumheim), Miltenberg sowie Teilen des Kreises Marktheidenfeld (Raum Stadtprozelten).

2 Kfz-Kennzeichen sind im Landkreis gültig. Neben der ursprünglichen Abkürzung MIL für Miltenberg steht seit Januar 2018 auch wieder das Kennzeichen OBB des ehemaligen Landkreises Obernburg zur Verfügung.

7 Städte gibt es im Landkreis Miltenberg: Amorbach, Erlenbach, Klingenberg, Miltenberg, Obernburg, Stadtprozelten und Wörth

129.886 Einwohner hatte der Landkreis am 30.06.2022. Die größte Stadt ist Erlenbach mit 10.317 Einwohnern, die kleinste Gemeinde ist Rüdenau mit 728 Einwohnern der insgesamt 32 Kommunen.

715,58 Quadratkilometer ist der Landkreis Miltenberg groß. Er liegt damit in der Größe der Fläche an der 53. Stelle der 71 bayerischen Landkreise. 58 Prozent seiner Fläche sind mit Wald bedeckt, höchster Anteil in Bayern.

3 Landräte standen bisher dem Landkreis Miltenberg vor: Karl Oberle (CSU; 1972–1986), Roland Schwing, (CSU; 1986–2014) und Jens Marco Scherf, (Bündnis 90/Die Grünen; seit 2014).

60 Mitglieder hat der Miltenberger Kreistag. Sie verteilen sich derzeit auf CSU (20), FW (11), Grüne (10), SPD (6), Neue Mitte (6), FDP (3), ÖDP/BLU (3) und Linke (1).

11 Gemeinden des Landkreises besitzen das Marktrecht: Bürgstadt, Elsenfeld, Eschau, Großheubach, Kirchzell, Kleinheubach, Kleinwallstadt, Mönchberg, Schneeberg, Sulzbach und Weilbach.

5 Verwaltungsgemeinschaften haben sich im Landkreis gebildet: Ertal mit Sitz in Bürgstadt (Markt Bürgstadt und Gemeinde Neunkirchen), Kleinheubach (Markt Kleinheubach, Gemeinden Laudenschachen und Rüdenau), Kleinwallstadt (Markt Kleinwallstadt und Gemeinde Hausen), Mönchberg (Markt Mönchberg und Gemeinde Röhlbach) sowie Stadtprozelten (Stadt Stadtprozelten und Gemeinde Altenbuch).

18 Geotope, die Einblicke in die Erdgeschichte oder die Entstehung und Entwicklung des Lebens vermitteln, sind im Landkreis ausgewiesen. Darunter sind unter anderem die Steinbrüche bei Reistenhausen, Miltenberg, Großheubach, Dorfprozelten, Mömlingen und Bürgstadt, das Mühlhansenloch bei Mömlingen, der unterirdische Tonabbau in Klingenberg, die Heunesäulen oder die Zittenfeldener Quelle bei Amorbach.

44 Naturdenkmäler gibt es im Landkreis. Meist sind es alte Bäume wie die Mutter-Gottes-Buche in Laudenschachen, die Dreifaltigkeitslärche in Stadtprozelten oder die Prinzregent-Luitpold-Linde in Sulzbach. Daneben zählen aber auch zum Beispiel die Radioaktive Sohlquelle (Soden), der Mußbrunnen (Neuenbuch), die Schilffläche Büchold-See (Obernburg) oder die Quelle des Wilbesbaches (Watterbach) zu den Naturdenkmälern.

567 Meter hoch ist der Querberg bei Altenbuch; der Gipfel ist damit der höchste Punkt im Landkreis Miltenberg

55 Kilometer fließt zwischen Faulbach und Niedernberg der Main durch den Landkreis Miltenberg; das sind etwas mehr als 10 Prozent seiner gesamten Länge. Als »Binnenwasserstraßen des Bundes« ist der Fluss Eigentum des Staates und dient dem allgemeinen Verkehr. Für den Landkreis ist der Main aber nicht nur als Verkehrsweg von Bedeutung, sondern er prägt die Region historisch, wirtschaftlich und kulturell und ist in Uferbereichen ein wertvoller Naturraum.

noch mehr Zahlen ...

Täglich pendeln **13.429** Menschen arbeitsbedingt in den Landkreis, **23.528** Menschen pendeln aus gleichem Grund täglich aus dem Landkreis hinaus. (Stand 31. Dezember 2021)

Der Landkreis Miltenberg zählt zum 31. Dezember 2021 **44.837** sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze – so viel wie noch nie zuvor. Im Vergleich zum Jahr 2020 macht das eine Steigerung um 1,8 Prozent aus. Mit diesem hohen Anteil an Arbeitsplätzen ist der Landkreis Miltenberg ein bedeutsamer Teil der Metropolregion Frankfurt-Rhein-Main.

Seit dem Jahr 2018 entwickelt sich eine Freundschaft zwischen dem Landkreis Miltenberg und dem polnischen Partnerlandkreis Powiat Legionowo mit dem dortigen Amtskollegen von Landrat Scherf, Starosta Sylwester Sokolnicki.

IMPRESSUM - HERBST 2022

Herausgeber:
Landrat Jens Marco Scherf
Landratsamt Miltenberg, Brückenstraße 2
63897 Miltenberg, Tel.: 09371 501-0
E-Mail: blickpunkt@lra-mil.de

Öffnungszeiten:
Montag und Dienstag 8 - 16 Uhr,
Mittwoch 8 - 12 Uhr,
Donnerstag 8 - 18 Uhr, Freitag 8 - 13 Uhr

Redaktion: Landrat Jens Marco Scherf (verantwortlich)

Konzeption & Herstellung:
© **news verlag**, Miltenberg
Tel.: 09371 955-0

GEDRUCKT AUF 100% RECYCLINGPAPIER

Nächste **blickpunkt MIL:**
Winter 2022/21.12.2022

Textchef: Winfried Zang

Autoren der Artikel:

Alica Bachmann (ba), Birgit Dacho (dac), Eric Erfurth (er), Juliana Fleischmann (fl), Marc Gasper (ga), Maïke Grein (gre), Tim Haas (haa), Dr. Jürgen Jung (ju), Anna-Lena Klassert (kl), Ullrich Müller (mü), Sebastian Randig (ran), Lana Sauer (sa), Susanne Seidel (se), Micheal Seiterle (seit), Bernhard Springer (sp), Kai Strüber (st), Dr. Martina Vieth (vi), Michael Wildemann (wi), Winfried Zang (wiz), Andreas Wosnik (wo)

